

Süddeutsche Zeitung

DORTMUND-HOERDER HÜTTENVEREIN
AKTIENGESellschaft



DORTMUNDER UNION BRÜCKENBAU-
AKTIENGESellschaft

HZ III



10. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche“ sind
zu richten an die Abteilung H (Litera-
risches Büro)

3. Mai 1934

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
nach vorheriger Einholung der Geneh-
migung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 9

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für
Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

Deutschland will — Frankreich will nicht!

Der 1. Mai ist vorüber. Das Glück der Arbeit, das im Monat März weiteren 720 000 deutschen Volksgenossen zuteil wurde, ist überall in Deutschland mit vorher nie gekannter Begeisterung gefeiert worden. Arbeiter und Unternehmer marschierten zusammen im Festzug der Arbeit. Ein einheitlicher Wille beherrschte alle: vom Führer hinab bis zum letzten Pferdejungen. Er gipfelte in dem Gelöbnis, alles zu tun, um Deutschland zu neuer Blüte, zu neuem Glück zu bringen. Die Nation ist erwacht. Sie marschierte am 1. Mai im alten Zeichen von Freiheit und Brot.

Mit Staunen hat die Welt die Neuwerdung Deutschlands betrachtet. Auch die Feiern des 1. Mai haben draußen, weit über die Grenzen Europas hinaus, die lebhafteste Beachtung gefunden. Man wird sich sagen müssen, daß ein solches Land, in dem es keinen Kampf der Parteien, der Konfessionen, der Interessengruppen und des einen Volksgenossen gegen den andern mehr gibt, ein Land, das mit fast hundertprozentiger Geschlossenheit hinter seinem Führer steht, daß man diesem Land, diesem 65-Millionen-Volk deutscher Nation seinen Platz an der Sonne, seine Gleichberechtigung auf die Dauer nicht verlagern kann. Der Tag wird und muß kommen, an welchem auch unsere krassesten Gegner zu dieser Ueberzeugung kommen müssen.



Der Reichsberufswettkampf in unserer Lehrwerkstatt

Weil + 0,1 mm zugegeben sind, schmeiß ich die Sache ganz bestimmt.

neuen Zahlen des deutschen Heereshaushaltes. Hier genügt es, daran zu erinnern, daß die Steigerung der Ausgaben beim deutschen Heere auf die von den Mächten besonders gewünschte Umwandlung der Reichswehr in ein kurzdienendes Heer, die Steigerung bei der Marine auf die notwendigen Ersatzbauten zurückzuführen sind, die sich durchaus im Rahmen der vertragsmäßigen Verpflichtungen halten. Was die Mehrausgaben für die Luftfahrt anbelangt, so haben die deutschen Rüstungen damit überhaupt nichts zu tun. Diese Mehrausgaben sind verursacht durch die Modernisierung des zivilen Luftfahrtmaterials, durch den auf privates Eingreifen zurückgehenden Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe und durch die Einrichtung einiger Nachtlinien.

Im übrigen darf man aber wohl auf das hinweisen, was der preußische Ministerpräsident Göring hierzu einem englischen Journalisten gegenüber sagte: „Die Hauptschwierigkeit der Abrüstungsfrage scheint mir übrigens nicht in der Frage zu liegen, ob Deutschland aufrüstet oder den Versailler Vertrag bricht. Schlimmer ist es vielmehr, daß eine Macht wie Frankreich, die bis an die Zähne bewaffnet ist, nichts hergeben will. Es wird aber energisch bestritten, daß wir aufrüsten. Im geheimen läßt sich auch eine Aufrüstung gar nicht durchführen.“ — Das ist wohl klar und deutlich genug.

* * *

Aber Frankreich ruht und rastet nicht. Sein schlechter Wille zeigt ihm den Weg, den es, weil er von vornherein aussichtslos ist, in der Abrüstungsfrage weitergehen

Zu ihnen gehört heute wieder mehr denn je unser westlicher Nachbar Frankreich. Dieses Land hat in einer an England gerichteten Note die scheinbar nicht ganz hoffnungslos gewordenen Abrüstungsverhandlungen aus einem längst gesuchten, aber nichtigen Vorwand jäh abgebrochen und die Tür zugeschlagen, welche andere Staaten, wie England und Italien, sich bemühten offen zu halten. Den Vorwand, den Frankreich zu dem von ihm längst beabsichtigten Abbruch der Verhandlungen gebrauchte (die ihm immer unbequemer wurden, weil ein auswärtiger Staat nach dem andern die Berechtigung der deutschen Ansprüche auf Abrüstung billigte) — diesen willkommenen Vorwand fand es in den

will. Die für Frankreich so unangenehmen Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten, die in Italien so fruchtbar begonnen und von England weitergeführt wurden, sollen aufhören, und was noch zu verhandeln ist, soll in Genf, am Ort der Abrüstungskonferenz, die ja dem Namen nach immer noch besteht, „erledigt“ werden. Im Mai wird also die Welt von neuem das schon ein wenig altertümlich gewordene Schauspiel erleben, daß in Genf über Abrüstung geredet wird, ohne daß man abrüsten will, und daß Frankreich, das in Genf hinter den Kulissen die Drähte zieht, hier seinen Willen durchsetzen wird. Dabei wird es natürlich an Seitenhieben auf Deutschland nicht fehlen, dessen Abtreten von der Genfer

Theaterbühne zum Vorwand für alle möglichen Absichten genommen werden wird, die niemals bestanden haben. Was Deutschland veranlaßt hat, das Theater in Genf nicht mehr mitzumachen, ist aller Welt, auch den Franzosen, genau bekannt. Und Deutschland wird darin festbleiben. Das ganze deutsche Volk steht hier hinter dem Führer, und der einheitliche straffe Wille des deutschen Volkes ist eine Macht, gegen die auch Frankreich auf die Dauer nicht ankommt. Unser moralisches Recht in der Abrüstungsfrage wird immer offener. Jeder Staatsmann, der es ehrlich meint, weiß das. Ihm gegenüber steht allein die Unversöhnlichkeit und der böse Wille Frankreichs. Ob es den neuerdings eingeleiteten Verhandlungen zwischen Italien und England gelingen wird, hierin eine Aenderung in letzter Stunde zu erreichen, muß man abwarten. Sehr wahrscheinlich ist es nicht.

Aber komme auch was da wolle: das ganze deutsche Volk wird in dieser Frage noch weniger als in jeder anderen seinen Führer verlassen, der den geschlossenen Willen der Nation verkörpert.

Sollen wir Ausfuhrwirtschaft treiben?

Wir sollen nicht nur, wir müssen! In erster Linie nicht, damit der Ausfuhrhandel breiter wirken kann (obwohl er für das Deutschtum im Auslande und die ganze deutsche Volkswirtschaft von großer Bedeutung gewesen ist) — sondern damit große Teile unseres Volkes leben, damit wir Rohstoffe einführen können, die wir nicht haben, aber dringend gebrauchen, damit Deutschland seinen Platz auf dem Welthandelsmarkt nicht verliert.

Diese Frage ist also von allergrößter Bedeutung. Darum wurde sie gerade in letzter Zeit auf großen Tagungen in Bremen und Hamburg von ernstesten Männern erörtert, und es wurde dort über Mittel und Wege gesonnen, um unsere in den letzten Jahren immer mehr zusammengeschrunppte Ausfuhr neu zu beleben.

* * *

Den deutschen Arbeiter geht diese Frage nicht zuletzt an. Dich, du Mann am Hochofen, der mit Erzen aus fremden Ländern gefüllt wird, die wir einführen müssen, um daraus Eisen und Stahl zu machen und fertige Fabrikate herzustellen, die alsdann wieder an das Ausland verkauft werden müssen. Auch für euch, ihr Arbeiter aus zahllosen anderen Industrien, die ohne fremdländische Rohstoffe nicht auskommen, ist es lebenswichtig, daß der Warenaustausch (Einfuhr und Ausfuhr) zu neuem Leben erweckt wird. Endlich lebt auch unmittelbar ein Drittel der deutschen Arbeiterschaft von der Ausfuhr. Das sind die Kräfte, die in den Seehäfen, auf den Werften, in der Verkehrsindustrie, auf den Schiffen und Bahnen tätig sind. Sie sind der Ausfuhr am nächsten und spüren es zuerst, ob sie blüht oder darniederliegt.

* * *

Wie ist es nun um den Außenhandel Deutschlands bestellt? Am deutlichsten belehren uns darüber einige nüchterne Zahlen.

Vor dem Kriege war Deutschland mit 13 Prozent am gesamten Welthandel beteiligt. Diese Tatsache entfachte den Handelsneid unserer Konkurrenten auf dem Weltmarkt und trieb sie in den Krieg gegen uns. Der Versailler „Frieden“ sollte unser 65-Millionen-Volk gänzlich vom Welthandel ausschließen. Dieser Wahnsinn wurde mit der Weltwirtschaftskrise quittiert, aus der viele, wie es scheint, immer noch nichts gelernt haben.

Und trotz allem hat der deutsche Handel und die deutsche Exportindustrie schon bald nach dem Kriege Schritt für Schritt ihre Stellung auf dem Weltmarkt wieder erobert. 1924 betrug der deutsche Anteil am Welthandel 6,7 Prozent, also etwa die Hälfte des Anteils vor dem Kriege. Bis 1930 war Deutschlands Anteil auf 9,6 Prozent gestiegen, während in diesen sechs Jahren der Anteil Frankreichs von 15,2 Prozent auf 13,4 Prozent, derjenige Großbritanniens von 7,8 auf 6,7 Prozent heruntergegangen war.

Dann wird das Bild allerdings etwas anders. Der Verfall der Währungen unserer wichtigsten Konkurrenzländer und andere Maßnahmen drückten den Anteil Deutschlands am Welthandel herab, so daß er heute bei etwa 9 Prozent steht, während der englische Anteil von 13,4 auf 14,6, der französische von 6,7 auf 8 Prozent gestiegen ist. Ganz besonders scharf ist die deutsche Ausfuhr 1933 zurückgegangen, und zwar auf 4,9 Milliarden gegen 5,7 Milliarden im Vorjahr.

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Es ist daher verständlich, wenn unsere Regierung ihre ganze Sorge der Hebung unserer Ausfuhr zuwendet und ihre Vertreter nach Bremen und Hamburg entsandte, um den dort Versammelten die Wege zu zeigen, die heute bei der Belebung des Ausfuhrhandels einzuschlagen sind. Es geschah gewiß nicht ohne Absicht, daß gerade der Führer des deutschen Bauernbundes, Reichsminister Darré, in Bremen auf das zwingende Interesse hinwies, welches auch der deutsche Reichsnährstand an einer kräftigen deutschen Außenhandelspolitik habe.

* * *

Gewiß war es nach der Machtergreifung die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, zuerst einmal im Innern den Boden zu bereiten für eine starke und gesunde Nationalwirtschaft. Die furchtbare Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, war das erste Gebot der Stunde. Jetzt aber, nach-

dem gerade hier schon so gewaltige Erfolge errungen worden sind und eine Belebung unserer Binnenwirtschaft, vor allem auf dem Wege über einen Neuaufbau unserer Landwirtschaft, erreicht worden ist, jetzt tut es not, weiterzugehen und an die Förderung und Stärkung unseres Außenhandels heranzugehen, die zur Vollendung des gesamten nationalen Wiederaufbaus gehört. Es mag vielleicht Länder geben, die auch ohne einen Außenhandel zu hoher wirtschaftlicher Blüte gelangen können, weil sie imstande sind, die Bedürfnisse ihrer Binnenwirtschaft aus der eigenen Erzeugung zu bestreiten und daher „autark“, d. h. auch ohne Handelsaustausch mit andern Ländern leben können. Deutschland gehört aber zweifellos nicht zu diesen Ländern. Darum braucht Deutschland eine umfangreiche Ausfuhr, um seine Industrie am Leben zu erhalten. Die Industrie ernährt heute doch einen sehr großen Teil des deutschen 65-Millionen-Volkes, und ohne die für die Ausfuhr arbeitenden Teile der Industrie würde es nicht möglich sein, der Gesamtheit der Erwerbstätigen genügend Beschäftigung zu geben. Hier berührt sich die Frage der Außenhandelsförderung eng mit der Arbeitsbeschaffungsfrage. Hinzu kommt noch, wie schon gesagt wurde, daß eine Ausfuhrsteigerung die Zahlungsmittel schafft, um eine ausreichende Versorgung unseres Vaterlandes mit notwendigen Rohstoffen sicherzustellen.

Aus allen diesen Gründen also sollen und müssen wir Ausfuhrwirtschaft treiben.

Weitere Steigerung der Produktions- und Belegungsziffern bei den Vereinigten Stahlwerken

Der Bericht der Vereinigten Stahlwerke für das zweite Vierteljahr des Geschäftsjahres 1933/34 zeigt ein weiteres kräftiges Ansteigen der Erzeugungsziffern bei allen Produktionszweigen unseres Unternehmens. Die verhältnismäßig größte Steigerung erfuhr die Rohstahlproduktion, die mit 976 000 Tonnen gegenüber dem vorhergehenden Quartal einen um 123 000 Tonnen (= 14 Prozent) höheren Stand erreicht hat; an Roheisen wurden im letzten Vierteljahr 756 000 Tonnen hergestellt, wobei die Zunahme etwa ein Zehntel der im vorigen Jahr erzeugten Menge betrug. Die Kokserzeugung, die sich auf 1,24 Millionen Tonnen belief, hat um 120 000 Tonnen zugenommen. Dagegen konnte sich die Kohlenförderung nicht im gleichen Verhältnis entwickeln, insbesondere auch weil der Kohlenabfuhr nach dem Auslande infolge der Entwertung der englischen Währung und der Einfuhrbeschränkungen zahlreicher Länder immer noch erheblich gehemmt ist. Die durch den Mehrbedarf der inländischen Industrie hervorgerufene Absatz- und Fördersteigerung wurde teilweise wieder durch den jahreszeitlich bedingten Rückgang des Hausbrandgeschäftes ausgeglichen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände darf die im letzten Vierteljahr erzielte Zunahme der Kohlenförderung von 4,10 Millionen Tonnen auf 4,44 Millionen Tonnen (= 8 Prozent) dennoch als recht beachtlich angesehen werden.

Ein Vergleich der Produktionsziffern des letzten Quartals mit denjenigen des entsprechenden Quartals des Jahres 1933 läßt das große Ausmaß der Geschäftsbelebung erkennen, die sich seit dem vergangenen Frühjahr durchgesetzt hat. So ist die Produktionsziffer von Rohstahl für das letzte Vierteljahr um nahezu ein Drittel höher als diejenige der Monate Januar bis März 1933; die Roheisenproduktion liegt sogar um mehr als 60 Prozent über derjenigen des entsprechenden Quartals des Vorjahres.

Die anhaltende Besserung der Lage in der Eisenindustrie ermöglichte es, wiederum zahlreiche Neueinstellungen vorzunehmen. So konnten in den letzten Wochen bei den Betriebsgesellschaften mehr als 3000 Mann wieder in Arbeit genommen werden. Die zu Beginn der Frühjahrsarbeitsloschicht bekanntgegebene Neueinstellungsziffer — 4000 Mann bis zum 1. Juli — ist damit schon im jetzigen Zeitpunkt zu mehr als drei Viertel erreicht. Der größte Teil der Neueinstellungen entfällt auf die Hüttenbetriebe; so kamen u. a. bei den Werken der August Thyssen-Hütte A.-G. etwa 850, bei der Deutschen Eisenwerke A.-G. fast 700, beim Bochumer Verein mehr als 400, bei den Deutschen Röhrenwerken etwa 350 und bei dem Dortmund-Hoerder Hüttenverein annähernd 200 Mann, bis zum Redaktionsschluß dieser Nummer (25. 4.) insgesamt sogar rund 640 Mann wieder in Arbeit. Obgleich sich im Bergbau die Geschäftsbelebung noch nicht im gleichen Maße wie in der Eisenindustrie durchsetzen konnte, war es doch möglich, auch auf den zur Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. gehörenden Zechen im Monat März etwa 360 Arbeiter und Angestellte neu einzustellen.

Aus den Kolonien

Englische Stimmen zur deutschen Kolonialfrage

Nach der bekannten englischen Kolonialzeitschrift „West-Africa“ ist dem König von England der Vorschlag gemacht worden, seinen Sohn, den Prinzen Georg, gelegentlich seiner Reise in die Südafrikanische Union zu einem Besuch in Deutsch-Südwestafrika zu veranlassen. Die „West-Africa“ erklärt dazu, ein solcher Vorschlag sei närrisch und müsse als unmöglich zurückgewiesen werden, denn jeder vernünftige Mensch wisse, daß früher oder später, und je früher, um so besser, eine Regelung der Kolonialfrage mit Deutschland getroffen werden müsse. Ein Mitglied der königlichen Familie jetzt zu einem Besuch des umstrittenen Mandatsgebietes aufzufordern, sei ein unverzeihlicher Mißgriff, der nur die Gefühle Deutschlands verletzen würde. Die europäischen Verhältnisse seien wirtschaftlich gespannt genug und bedürften keiner künstlichen Erschwerung.

Geht dich die „Soziale Ehre“ etwas an?

Wenn Menschen über einen anderen Schlechtes reden, ohne daß sie dafür den Beweis der Richtigkeit bringen können, sagt man: sie tun Unrecht, sie kränken ihn in seinem Menschentum, in seiner Würde, in seiner Ehre. Wieso in seiner Ehre? Was ist denn die Ehre eines Menschen?

Es gibt Dinge, die von Mensch zu Mensch vorhanden sind, die Lebenslemente sind, weil mit ihnen das Leben auf das engste zusammenhängt. Der Mensch braucht Brot und Nahrung. Ist das alles? Nein.

Steht er an seiner Werkbank und fertigt eine gute Arbeit an, so sagt man: er versteht etwas von seinem Fach, er ist ein tüchtiger Arbeiter. Das Bewußtsein seiner Tüchtigkeit begründet seinen Ruf. Sein Ruf ist ein solches Lebenslement, ohne das der Mensch mit anderen nicht zusammen leben kann.

Wenn man sagt, der Mensch kann etwas und er hat Charakter, so will das noch mehr bedeuten: über seine persönliche Leistung hinaus hat er etwas, was ihn im Verkehr mit anderen auszeichnet, Eigenschaften, die in ihm drin sind, die nicht direkt faßbar und lernbar sind, die ihn aber wertvoller für die Gemeinschaft erscheinen lassen als Menschen ohne Charakter. „Er hat Ehre im Leibe“, das will besagen, er hält etwas auf sich, er verschwendet sich nicht, er hält sich in seinem Sein und in seinem Handeln an einen Maßstab, den er wohl in sich trägt, den er aber genommen hat aus seinem Gefühl für Sittlichkeit und Schicklichkeit, aus seiner Erkenntnis, daß es im Leben übermenschliche, gemeinschaftliche Dinge gibt, in deren Dienst er steht.

Er dient. Er dient einer Aufgabe. Daher kommt die Ehrauffassung des Menschen, daß er über sich hinausgeht und sich nur als einen Teil an einer Aufgabe, als ein Werkzeug fühlt und begreift.

Die Ehre ist deshalb nicht nur Persönliches, sondern ein über die Person Hinausgehendes, das das Leben des Menschen bestimmt.

Wir aber stehen im Dienst dieser Ehre, und wenn wir sie recht begreifen, sehen wir, daß die Ehre unseres Mitmenschen unsere eigene Ehre ist. Warum? Weil Unehrenhaftigkeit, Verlogenheit, unsoziales Benehmen unseres Arbeitskameraden uns schädigen und einen Verstoß gegen seinen Dienst am Volksganzen, gegen die Aufgabe, die dem Menschen gestellt ist, bedeuten. Deshalb hängt mit der persönlichen Ehre eines jeden die soziale Ehre, also der Inbegriff der Ehre eines Volkes, auf das engste zusammen. Darum geht dich, Arbeitskamerad am Werkstisch, am Schreibpult und im Laboratorium, vor den Defen und in der Schaltbühne die soziale Ehre an.

Wenn eine Maschine versagt, ein Ofen ausfällt, so sagen wir: hier liegt ein technisches Versagen vor, das eine Schädigung des Wertes, einen Verlust

der Volkswirtschaft bedeutet. Wenn ein Mensch in seiner Ehre versagt, ver-

sagen wir dann auch: hier liegt eine Schädigung der sozialen Gemeinschaft, der Gemeinschafts Ehre vor? Leider immer noch nicht, weil wir den anderen Menschen nicht auf Ehre und Gewissen mittragen. Man sagt: dann wird ihn schon der Staat bestrafen, wenn es schlimm ist; dann sollen sich um ihn der Pfarrer oder die Werksschwester kümmern, wenn er wider die Sittengesetze verstößt. Wir meinen damit: wir haben nicht die Verantwortung, sondern der Staat hat sie, die Kirche hat sie oder das Werk.

Falsch, liebe Arbeitskameraden! So denkt der Mensch, der glaubt, wenn ein Pfarrer da sei, stehe er selbst ohne Verantwortung da. Du hast die Verantwortung genau so wie jeder andere und du kannst dich nicht von ihr loskaufen dadurch, daß du Kirchensteuern, Staatssteuern bezahlst, und damit dann die Pfarrer, die Richter, die Ordnungshüter.

Du mußt die Ehre deiner Mitmenschen mit dir mittragen und dich damit als Glied der Gemeinschaft bekennen, als Mitträger der sozialen Ehre. Kümmerst du dich nicht darum, ob deine Frau, dein Sohn, deine Tochter, dein Mann auf ehrenvollen Bahnen gehen? Betrübts es dich nicht, wenn sie unehrenhaft sind, willst du das nicht abändern? Gewißlich, für deine Familie steht du gerade, ihre Ehre und ihr Ruf sind der deine. Die Ehre der großen Volksfamilie ist ebenso deine Ehre! Willst du, daß man schlecht von dir spricht? Nein! Dein Wort: „Ich bin ja anders als mein Nachbar, mein Arbeitskollege“, ist nur eine lahme Entschuldigung. Wenn ein Dorf einen schlechten Ruf hat, fällst du als Dorfbewohner mit darunter, wenn ein Werk übel beleumundet ist, bist du mitgegangen. Deshalb ist es deine Sache, für soziale Ehre zu deinem Teil zu sorgen.

Darum sagt das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit: „Jeder Angehörige einer Betriebsgemeinschaft trägt die Verantwortung für die gewissenhafte Erfüllung der ihm nach seiner Stellung innerhalb der Betriebsgemeinschaft obliegenden Pflichten. Er hat sich durch sein Verhalten der Achtung würdig zu erweisen, die sich aus seiner Stellung in der Be-

triebsgemeinschaft ergibt. Insbesondere hat er im steten Bewußtsein seiner Verantwortung seine volle Kraft dem Dienst des Betriebes zu widmen und sich dem gemeinen Wohl unterzuordnen.“

Jeder beansprucht für sich Ehre. Auch ein Volk fordert sie, wenn es sich der sittlichen Kraft seiner Arbeit bewußt geworden ist. Das ist unser Volk heute. Darum geht dich, Arbeitskamerad, die soziale Ehre ebensoviel an wie deine eigene!

Arbeiter!

Von E. A. Höller, Walzwerk 2, Werk Dortmund

Als Mensch mußt du dienen dem Leben.

Leben ist Arbeit,

Arbeit ist Sinn,

Sinn ist Schöpfung,

Schöpfung Gestaltung,

Gestaltung ist Pflicht.

Pflicht ist heilig,

Heiligkeit Gesetz,

Gesetz Freiheit,

Freiheit Freude,

Freude Kraft,

Kraft Gesundheit,

Gesundheit Lebensmut,

Lebensmut Volksgut.

Jeder von uns muß dienen dem Leben.

Ohne Arbeit sind wir nicht würdig zu leben.

Wir wollen Lebenswürde tragen,

Wollen arbeiten, um lebendig zu sein!

Jeder Mensch muß arbeiten.

Keiner kann ohne Licht,

Luft und Sonne leben,

Keiner auch ohne Arbeit!

Ob im Schatten der Schöte

Oder im Bauch der Erde wir dienen,

Ob als Handarbeiter

Oder als Kopfarbeiter wir unser Sein erleben.

Immer bleiben wir was wir sind, solange wir atmen:

Arbeiter!

Nur so gedacht, herrscht Gerechtigkeit.

Nur so gedacht, wird Gerechtigkeit Glaube, der

Brücke schlägt zwischen

Schraubstock und Schreibtisch,

Kopf und Hand,

Geist und Materie!

Ja!

Du!

Es!

Wir!

alle sind Arbeiter.

Darum legt uns das Volk der Arbeit, gezeugt von

lebendigem Schaffen in Pflicht, ein ehernes

Denkmal:

Feiertag aller!

Fest der Arbeit!

Bräule nicht mit deinem Mut, Besonnenheit tut öfter gut!

Spaziergang vor der Stadt

Von W. Schaub, Werk Hörde.

Wir haben es ja gar nicht weit bis zum Park. Früher, als er noch dem Freiherrn von Romberg allein gehörte, sind wir ja weniger hineingekommen.

Heute ist er allen zugänglich. Sonntags machen auch viele — manchmal zu viele — von ihrem Ruhezerecht Gebrauch.

Wir aber gehen am Werktag hin. Des Abends, nachdem die Büroluft die Lungen gefüllt hat. Wir wollen diese häßliche Luft ausatmen und frische einatmen. Schnell sind wir vor der Stadt.

Wie alles in den wenigen Tagen gewachsen ist, wie alles grünt und blüht. Die Sonne ist der Kraftstrom alles Werdens in der Natur. Dort aus dem grünen Roggenfeld schraubt sich eine Lerche in den azurblauen Himmel. Wie sie tirlert. Aber die Schwarzbrossel dort auf dem Baumzweig im Schrebergarten glaubt es noch schöner zu können. Wir hören beide gern.

Wie friedlich liegt das idyllische Hacheney im Abendsonnenschein. Es hat sich das wirklich Dörfliche bewahrt; trotz der Nähe der Riesenstadt. Das Eichenpaar hält Abend-schmaus auf kurzgezügtem Ader. Die wilden Tauben machen in ihren Schwarmflügen Abendgymnastik. Heute soll uns Stadtmenschen wohl eine besondere Freude beschert werden, und zwar durch den Fasan. Am Waldrand bewegt sich etwas. Aus dem Laub-graben kommt es hervor. Jetzt überschreitet es das Feld, es ist ein stolzer Ringfasan. Wie viele mögen wohl dort in der Stadt wohnen, die noch nie einen Fasan gesehen haben. Wieviel haben ihn nur hinter Drahtgeflecht gesehen. Wir beobachten ihn hier so ganz nahe der Großstadt in Freiheit. Wie gravitativ er einherschreitet. Der Mümmelmann, der ganz in seiner Nähe Sprünge macht, stört ihn durchaus nicht. Aber uns hat er erspäht. Das bunte Laub nimmt ihn auf. Wir freuen uns, unseren alten Freund mal wieder nach langer Zeit gesehen zu haben.

Auf der Bank im Park läßt sich's auch in diesem Jahr im April gut sitzen. Wir werden hier noch manchen Abend sitzen. Werden von Vergangenen und Zukünftigen reden. Es werden noch heiße Sommerabende werden. Dann werden wir hier Erholung suchen. Der Himmel wird seine Sterne angezündet haben, wenn wir durch wogende Felder zurückwandern.

Über dem Park liegt dann die Nacht.

Die Kirschen blühen!

Wenn Licht im Lenz die Kirschen blüht,
Aus Gärten leuchtet weißes Glühn,
Wie einer Lohe heller Schein,
Wer möchte da nicht draußen sein.

Wo's weit glänzt durch das weite Land
Duftblüten fallen in den Sand,
Wo's flimmert wie der Wogenschnee,
Wo lachend grüßt ein Blütensee.

Genieß, o Mensch, das reiche Sprühn
Im Frühling, wenn die Kirschen
blühen.

W. Schaub, Werk Hörde.

Erlesenes

„Wer weit gehen will, muß früh aufstehen.“

*

„In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister“ — aber nicht der Schüler, denn der Meister kennt die Grenzen seiner Fähigkeiten, der Schüler noch nicht.

*

Wer sich an andere hält, dem wankt die Welt.
Wer auf sich selber ruht, steht gut.

*

Paul Heyse

Das ist nötig: der Mensch muß dann und wann behaglich nach links und rechts sehen, nach der Erde zu seinen Füßen und wie die Wolken ziehen.

Gustav Frenssen

*

Die Heimat ist wie ein Strom; sie trägt alles in ihren Armen, alles hat einen Gang und ein Ziel, und du kannst nicht unterinken, solange du zu diesem Strom selber gehörst.

Walter Fleg

Vergleichsfliegen der Segelflieger am 5. und 6. Mai in den Borkenbergen



Vor den Flugzeughallen des Flugplatzes Borkenberge

Die jüngste, und man kann wohl sagen schönste Sportart, das Segelfliegen, hat sich nach dem Kriege entwickelt. Der Versailler Vertrag hatte der deutschen Sportluftfahrt unerhörte Beschränkungen auferlegt; aber die deutsche Jugend wollte und mußte fliegen, und da ihr der Motorflug nicht zugänglich war, versuchte sie es ohne Motor mit dem Segelflug. Unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen begannen die jungen Segelflieger in der Rhön ihre Arbeit. Geldmittel standen ihnen, die meistens Handwerker oder Studenten waren, nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung. Aber in unerhörter Zähigkeit und in vorbildlicher Kameradschaft ging man ans Werk. Der Erfolg kam in ungeahntem Maße!

Aus den ersten, nur wenige Sekunden dauernden Gleitversuchen am Hang, die unmittelbar an die Versuche Lillenthals anknüpften, wurden Minutenflüge. Die Flugzeuge wurden immer zweckmäßiger und zuverlässiger, die Erfahrungen im Ausnutzen des Aufwindes am Hang immer besser; und als im Jahre 1923 auf dem 3. Rhönwettbewerb Martens den ersten Stundenflug im motorlosen Flugzeug ausführte, da horchte die Welt auf. Aus der von vielen belächelten Spielerei war eine ernste Angelegenheit geworden. Stürmisch ging die Entwicklung weiter: Zu dem Fliegen im Hangaufwind kamen das Fliegen vor der Gewitterfront und der thermische Segelflug, bei dem die über Getreidefeldern, Tannenwäldern usw. aufsteigenden warmen Luftströmungen das Segelflugzeug tragen. Dazu kamen die neuen Startarten, die Auto-, Winden- und Flugzeugschleppflüge, die das Gleit- und Segelfliegen auch im Flachland ermöglichen. Heute bestehen folgende Weltrekorde im Segelflug: Größte erreichte Flughöhe: 3850 Meter; größte erreichte Flugweite: 260 Kilometer; größte erreichte Flugdauer: 36 Stunden 40 Minuten. Besonders stolz können wir darauf sein, daß alle drei Weltrekorde von Deutschen gehalten werden, wie das Segelfliegen überhaupt in ausgesprochenem Maße eine deutsche Sache ist, wenn sie die Welt auch zum Teil von uns übernommen hat.

Der erste Teil der Entwicklung des Segelfluges liegt hinter uns. Wir wissen, welche Leistungen mit dem Segelflugzeug zu erreichen sind, heute kommt es darauf an, vor allem die Entwicklung in die Breite zu fördern. Überall in Deutschland haben sich junge Segelfliegergruppen gebildet, die mit großartiger Begeisterung in eifriger Arbeit ans Werk gehen. Alle Gruppen sind im Deutschen Luftsportverband zusammengeschlossen, dessen Führer, Luftfahrtminister Hermann Göring und Bruno Loercher, die Gewähr für eine kraftvolle Förderung des Segelfluges bieten. Wenn man einmal in einen Segelflugbetrieb hineingesehen hat, dann kann man die Begeisterung der jungen Segelflieger verstehen. Kein anderer Sport erfordert soviel Opfer an Zeit und Arbeit und soviel persönlichen Einsatz wie das Segelfliegen, aber kein anderer bringt auch soviel Anregung, Kameradschaft und Freude.

Beim Segelfliegen haben wir drei Arbeitsgebiete zu unterscheiden:

1. Der Bau der Flugzeuge wird von den Jungfliegern selbst durchgeführt. Diese Arbeit macht sie mit dem Flugzeuge vertraut, setzt sie in die Lage, notwendige Reparaturen selbst vorzunehmen und erzieht sie zu verantwortungsvollem und genauen Arbeiten.

2. Die theoretische Unterweisung erstreckt sich auf Flugzeugbau, Flugkunde, Motorkunde, Ortung, Luftrecht, Wetterkunde usw. Mit ihrem interessanten Stoffgebiet gibt sie eine Fülle von Anregungen und Kenntnissen.

3. Der praktische Flugbetrieb geht gewöhnlich Sonnabends und Sonntags oder in einer Ferienerschulung vor sich. Das Aus-

ziehen des Startseiles und das Herausbringen der Flugzeuge auf den Hang erfordert harte Arbeit. Das Fliegen selbst ist, wie die Unfallziffern beweisen, kaum gefährlicher als jede andere Sportart; es erfordert aber den Einsatz von persönlichem Schneid und bietet auf der anderen Seite ein Hochgefühl besonderer Art. Bei alledem sind Kameradschaft und Unterordnung unerläßliche Vorbedingungen, wenn eine Gruppe Erfolg haben will.

Daß der Segelflug in hohem Maße zur Erziehung und Erleichterung unserer Jugend beiträgt, ist hiernach ohne weiteres einleuchtend. Besonders günstig läßt er sich in das Ausbildungsweesen unserer industriellen Werke eingliedern, da diese in den meisten Fällen eine Werkstatt zur Verfügung stellen können und vor allem auch über geeignetes Ausbildungspersonal verfügen.

Bei den Vereinigten Stahlwerken bzw. den Betriebsgesellschaften wird schon seit Anfang 1932 eifrig der Segelflug betrieben. Das geschieht selbstverständlich unter der Aufsicht des Deutschen Luftsportverbandes.

Um für den Segelflug und insbesondere für seine Förderung durch die Industrie zu werben, werden die bei den Vereinigten Stahlwerken tätigen Segelflieger

am 5. und 6. Mai

in den Borkenbergen ein Vergleichsfliegen veranstalten, das unter der Schirmherrschaft von Herrn Generaldirektor Dr. Albert Böglert steht. An dem Treffen werden etwa zwölf Segelflugzeuge und 150 Jungflieger teilnehmen. An den beiden Tagen wird nicht nur das gewöhnliche Schulfliegen am Hang durchgeführt, sondern es werden auch Winden- und Flugzeugschlepps und Kunstflüge im Segelflugzeug vorgeführt werden. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet der Sonntagnachmittag. Unsere Jungflieger laden zu diesem Treffen alle am Segelflug Interessierten, besonders aber unsere Betriebsgesellschaftsmitglieder, herzlichst ein!

Samstag, den 5. Mai 1934:

9 Uhr: Eintreffen aller teilnehmenden Gruppen. Meldung auf dem Geschäftszimmer des Flugkommandanten und Beziehen der Quartiere. 9.30 Uhr: Besprechung der Sportleitung mit sämtlichen Führern, Bekanntgabe der Lagerordnung. 10 Uhr: Abnahme der Flugzeuge. 10.30 Uhr: Appell aller teilnehmenden Gruppen mit Flugzeugen. 12.30 Uhr: Mittagspause. 14 bis 18 Uhr: Wertungsfliegen. 18.30 Uhr: Aufmarsch aller Gruppen. 19.30 Uhr: Abendessen. 20 Uhr: Vaterländischer Abend im Groenhoffsaal. 22 Uhr: Zapfenstreich.

Sonntag, den 6. Mai 1934:

6 Uhr: Wecken. 6.30—7.45 Uhr: Kaffeetrinken. 8 Uhr: Gottesdienst beider Konfessionen. 9 Uhr: Antreten beider Gruppen. 9.30—12.30 Uhr: Wertungsfliegen. 12.30—14.30: Mittagspause. 14.30—17 Uhr: Wertungsfliegen. 17 Uhr: Schluß des Wertungsfliegens. 18 Uhr: Antreten aller



Der Flugplatz bei Haltern mit dem dahinter befindlichen Fliegerlager



Der „Jögling“ in den Borkenbergen

Gruppen mit Flugzeugen. Im Anschluß daran ist ein Aufmarsch, mit dem die Preisverteilung verbunden wird.

Anmerkung: Die Borkenberge sind zu erreichen von der Bahnstation Sythen aus in einem fünf Kilometer langen, sehr schönen Fußwege. Ab Sonntag mittag besteht vom Bahnhof Sythen aus Omnibusverkehr. Mit Rad oder Kraftwagen fährt man über Lünen, Lüdinghausen, Seppenrade.



Aus unseren Werken



Das Hochofenwerk des Dortmund-Hoerder Hüttenvereins, Werk Dortmund

Von Dipl.-Ing. Ernst Schatz, Betriebsassistent im Hochofenbetrieb

(3. Fortsetzung)

Nachdem in dem ersten Teil des Aufsatzes der Bau und die Ausgestaltung des Hochofens, die Erze und Zuschläge erläutert worden sind, soll nunmehr über die eigentliche Betriebsführung des Ofens berichtet werden. Dem Anblasen, d. h. der Inbetriebnahme eines neuzugestellten Ofens muß ein Austrocknen des Mauerwerkes vorhergehen. Es hat langsam und vorsichtig zu geschehen; die Hitze darf nur ganz allmählich gesteigert werden, damit in dem Mauerwerk keine Risse entstehen. Das Austrocknen geschieht am zweckmäßigsten durch ein Koksfeuer, das auf einem Kofst unterhalten wird, der auf der Gestellsohle aufgestellt ist. Auch kann man das Austrocknen des Ofens mit heißem Wind vornehmen, der durch die Formen eingeblasen wird und dessen Temperatur man allmählich steigert. Nunmehr kann mit dem Füllen des Ofens begonnen werden. Früher kam unten in den Ofen zunächst eine Holzpackung, die bis etwa ein Meter über die Formebene reichte. Trockene Holzspäne wurden senkrecht mit Zwischenträumen aufgestellt und Kleinholz und Hobelspäne so gelegt, daß eine Zündung erfolgen konnte. Die Späne wurden von dem Stichlochkanal aus angezündet und das Holz mit dem natürlichen Zug brennen gelassen. Entwickelte die Gicht starke Gasmengen, so begann man mit dem Blasen. Da das Zünden heute fast ausschließlich durch heißen Wind geschieht, kann man jetzt beim Füllen gleich mit Koks beginnen. Unten kommt also zunächst nur Koks hinein, dem zur Verschlackung der Kofsaße etwas Kalkstein zugelegt wird. Dann folgen die regelmäßigen Kofsgichten im Wechsel mit sehr leichten Erzgichten. Man gibt also eine Lage Koks, eine Lage Erz, eine Lage Koks usw. Die Erzmenge ist in den unteren Teilen des Ofens nur sehr gering und wird nach oben zur Gicht langsam größer. Das Füllen des Ofens geschieht mit kleinen Hängetübeln und der Koks und die Erze werden von Hand möglichst gleichmäßig ausgebreitet. Ist der Ofen fertig gefüllt, so beginnt man zunächst mit geringer Windtemperatur zu blasen, um die Beschickung zu trocknen und vorzuwärmen. Hat man eine Windtemperatur von 320 bis 350 Grad erreicht, so entzündet sich der Koks. Es kommt darauf an, im Anfang den Winddruck sehr niedrig zu halten, und, damit der Wind bei dem niedrigen Druck auch bis in die Mitte des Ofens eindringt, verengt man die Formenquerschnitte durch eingelegte Futter. Man geht mit dem Druck und der Windmenge ganz allmählich höher, bis man auf normalem Winddruck gelangt ist. Bläst man im Anfang zu stark, so erzielt man Oberfeuer, und der untere Teil des Hochofens bleibt kalt.

In dem Maße wie im Gestell des Ofens der Koks verbrennt und das Erz schmilzt, muß an der Gicht neuer Koks und neues Erz aufgegeben werden, so daß der Ofen immer vollgehalten ist. Erzgicht und Kofsgicht wechseln beide, von kurzen Stillständen abgesehen, jahraus, jahrein immer miteinander ab, solange der Ofen im Betrieb ist. Die in dem Ofen abwärtsgehende Beschickung unterliegt auf ihrem Wege Veränderungen. In den oberen Teilen des Ofens wird sie zunächst vorgewärmt; die Feuchtigkeit in den Erzen und im Koks verdunstet und wird mit dem Gase abgeführt. Je weiter die Beschickung in den Ofen hinabgelangt, um so höher steigt die Temperatur. Bei etwa 400 Grad beginnt das im Ofen aufsteigende Kohlenoxyd, das sich vor den Formen durch Verbrennen des Kokes mit dem eintretenden Wind gebildet hat, auf die Erze einzuwirken. Es zersetzt sie teilweise, indem es ihnen einen Teil ihres Sauerstoffes entzieht und sich selbst in Kohlenfäure umwandelt. Zwischen etwa 600 Grad und 900 Grad geben die Erze und der Kalkstein ihren Kohlenfäuregehalt ab. Durch die hohen Temperaturen und durch den Kohlenstoffgehalt des Kokes werden in den unteren Teilen der Kofst und dem oberen Teil des Gestells die Erze weiter zersetzt. Der Sauerstoff aus dem Erz wird vollständig entfernt und geht als Kohlenfäure und Kohlenoxyd ins Gas. Das entstehende Eisen wird geschmolzen und nimmt noch etwas Kohlenstoff, Mangan, Phosphor, Silizium und Schwefel auf. Ebenfalls werden

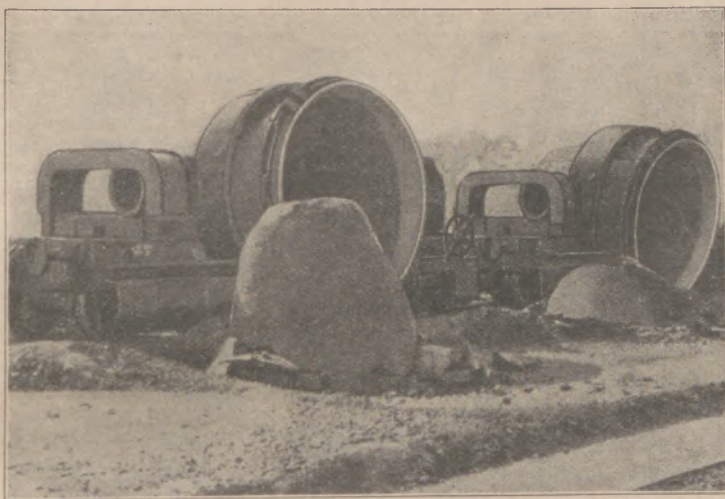


Abb. 8: Gefippte Schlackenpfannen auf der Schlackenhalde

in diesen Teilen des Ofens die Gangart der Erze und der Kalkstein geschmolzen, und es bildet sich aus ihnen die Schlacke. Das flüssige Eisen tropft mit der Schlacke durch den Kofst in dem unteren Teil des Ofens hindurch und sammelt sich unten im Gestell an. Da das Eisen dreimal schwerer ist als die Schlacke, so trennen sich beide voneinander. Das Eisen steht unten, und die Schlacke schichtet sich oben darüber. Nach einer bestimmten Zeit, die abhängig ist von der Größe des Ofens und davon, wie stark geblasen wird, werden die flüssigen Massen abgelassen, oder wie der Hochofner sagt: abgestochen. Man unterscheidet am Ofen den Eisens- und Schlackenabstich. Der Eisenabstich ist ein Ausflußkanal an der tiefsten Stelle des Ofens, der für gewöhnlich mit einer feuerfesten Masse zugestopft ist. Der Schlackenabstich ist im Gestell bedeutend höher angebracht, und zwar meistens an der gegenüberliegenden Seite des Ofens. Er besteht aus einer doppelwandigen, kleinen Bronzeform, die wieder in einem Bronzekasten liegt, der in der Wandung des Gestells eingebaut ist. Er ist durch einen Tonpfropfen verschlossen. Ist genügend Schlacke im Gestell des Ofens gesammelt, so wird der Schlackenabstich aufgemacht. Die Schlacke wird durch eine Rinne entweder in eine gußeiserne Schlacken-

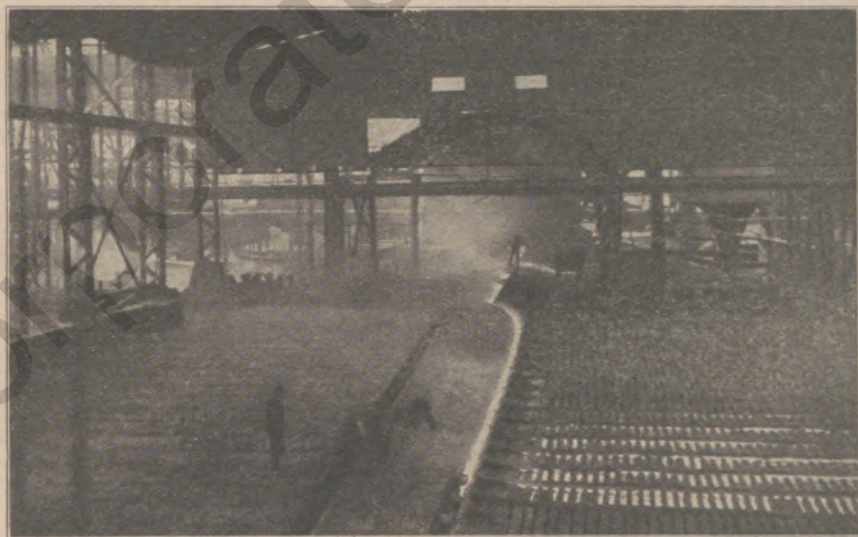
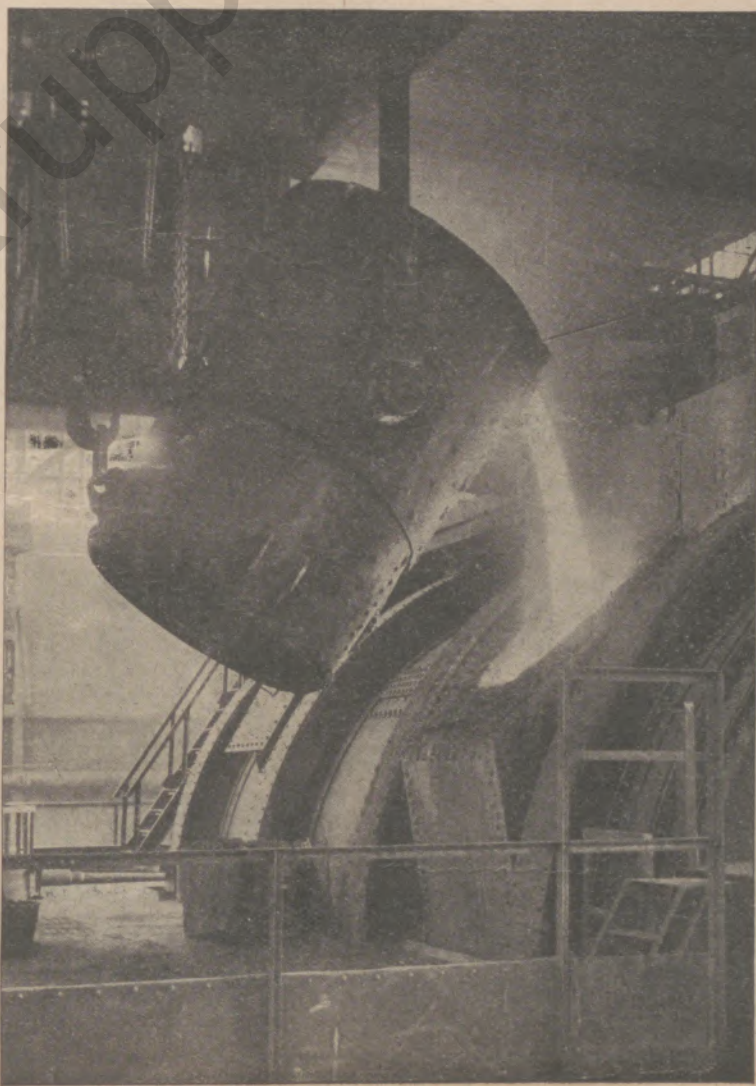


Abb. 9: Gießhalle und Abstich eines Hochofens. Der Ofen befindet sich im Hintergrund, vorne sieht man die Schlackebetten, die mit Roheisen gefüllt werden



pfanne (Abb. 8) geleitet, oder sie wird granuliert. Im letzteren Falle fließt unterhalb des Schlackenstrahles ein starker Wasserstrahl in die Schlackentrinne ein. Dadurch wird die Schlacke plötzlich abgeschreckt und zu feinkörnigem Sand zerteilt. Mit dem abfließenden Wasser kommt der Sand in ein Bassin, von wo aus er durch ein Badherwerk oder einen Greifer in einen Silo gebracht wird. Das flüssige Eisen, das sich am Boden des Gestells ansammelt, bleibt zunächst im Ofen und steigt langsam immer höher, bis es in die Höhe des Schlackenabstiches kommt. Damit jetzt kein Eisen mit der Schlacke abfließen kann, wird der Schlackenabstich durch einen Tonpfropfen verschlossen und darauf der Eisenabstich aufgemacht. Mittels eines Preßlufthammers wird eine Stange in den zugestopften Ausflußkanal hineingeschlagen und wieder herausgezogen. In besonderen Fällen wird das Stichloch mit Sauerstoff aufgebrannt. Durch die entstehende Deffnung fließt dann das Eisen aus und läuft durch Rinnen, die aus Sand, Ton und Backsteinen gemacht sind, entweder in große, mit feuerfesten Steinen ausgemauerte Pfannen, wenn es flüssig weiter verarbeitet werden soll, oder aber man läßt es in von Hand oder Maschinen geformte Sandformen oder gußeiserne Schalen laufen, die Masselbetten oder Kofillen genannt werden (Abb. 9). Das flüssige Eisen in den Pfannen wird sofort zu seinem nächsten Bestimmungsort, z. B. dem Stahlwerk, gebracht und dort meistens in einen Mischer, einen großen Vorratsbehälter, entleert (Abb. 10).

Links: Abb. 10: Die Roheisenpfanne, die am Hochofen vollgemacht worden ist, wird in den Mischer entleert

Die noch in dem Ofen gebliebene Schlacke und die, die während der Dauer des Abstiches entsteht, läuft zum Schluß mit dem Roheisen zusammen aus dem Stielloch und muß abgefangen werden. Zu diesem Zwecke ist in der Roheisenrinne kurz hinter dem Abstich eine knieförmig nach unten gehende Röhre eingebaut, Fuchs genannt. Er wird aus Ton und Wäschbergen aufgestampft. Das Eisen muß durch ihn hindurchfließen und die am Abstich mitausfließende Schlacke kann, da der Fuchs ständig mit Eisen gefüllt ist, nicht durch ihn hindurch, sondern läuft seitlich über einen Ueberlauf ab.

Wenn nun der Ofen leer wird, wird mit der Windpressung langsam bis auf fünf oder zehn Zentimeter Quecksilberhöhe heruntergegangen und das Loch mit Balken aus Ton und Wäschbergen, also mit feuerfester Masse, mittels einer Stiellochstopfmaschine (Abb. 11) zugemacht und dann wird wieder weitergeblasen. In letzter Zeit hat man auch Stiellochstopfmaschinen eingeführt, die selbsttätig vor das Loch fahren und bei voller Windpressung zumachen können. Nach etwa einer Stunde Blasen ist wieder genügend Schlacke im Ofen, daß der Schlackenabstich wieder aufgemacht werden kann, und dann wiederholt sich alles wie vorher.

Zum Schluß sollen noch, die Stoffe etwas näher betrachtet werden, die aus dem Hochofen herauskommen. Das sind also unten am Ofen das Roheisen und die Schlacke und oben an der Gicht das Gas und der von dem Gasstrom mitgenommene Staub. Das Roheisen hat je nach seinem Verwendungszweck eine verschiedene Zusammensetzung. Es wird wie oben schon erwähnt, entweder sofort flüssig weiterverarbeitet oder zunächst am Ofen in Massen erstarren gelassen und dann an seinem Bestimmungsort z. B. in der Gießerei wieder eingegossen. Man unterscheidet je nach ihrem Gehalt an Kohlenstoff, Silizium, Mangan und Phosphor eine ganze Reihe von Roheisensorten, so z. B. Thomaseisen, Stahleisen, Spiegeleisen, Ferrumangan, Gießereiroheisen und Hämatit. Die Zusammensetzung des Roheisens ist abhängig einmal davon, aus welchen Erzen der Möller zusammengelegt wird, und andererseits von der Temperatur im Ofen und der Schlackenführung. Je nachdem welche Roheisensorte verlangt wird, müssen der Möller und die anderen Faktoren eingestellt werden.

Für die Hochofenschlacken kommen je nach ihrer Zusammensetzung vielerlei Verwendungszwecke in Frage (Abb. 12 zeigt eine Uebersicht über die Verwendungsmöglichkeiten von Hochofenschlacken). Die am Hochofen granulierten Schlacke, der Schlackenand, findet als Zuschlag zum Beton, als Mauerwerk evtl. als Bergeversatz Verwendung. Auch werden aus ihm Schlackensteine hergestellt. In diesem Falle wird die granulierten Schlacke in einfachen Mischwerken mit gelöschtem Kalk vermischt und unter dem starken Druck einer Presse zu Steinen geformt. Die Steine müssen dann an der Luft noch eine Zeitlang abbinden. Das Abbinden kann auch dadurch beschleunigt werden, daß man die Steine in große Kessel mit Kohlenensäure setzt.

Die granulierten Schlacke wird auch teilweise zur Zementherstellung verwandt.

Schlackenwolle aus Hochofenschlacke wird in der Weise erzeugt, daß ein waagerechter Dampf- oder Luftstrahl auf den fallenden Schlackenstrahl gerichtet wird. Die entstehende Schlackenwolle wird in einem großen Drahtgeflecht aufgefangen. Sie findet Verwendung als Isoliermittel gegen Kälte, Wärme und Schall.

Bei der Herstellung von Leichtschlacke handelt es sich um eine Nachahmung der im Newwieder Becken gefertigten Schwemmsteine, die wegen ihres geringen Gewichtes für viele Bauzwecke sehr geschätzt sind. Man bringt hierbei Hochofenschlacke in kleinen Behältern mit wenig Wasser zusammen. Die Schlacke schäumt auf, und es bildet sich eine lose, voluminöse Masse.

Die am Hochofen in die Pfannen abgestochene Schlacke wird in den meisten Fällen auf die Halde gefahren. Von dort wird sie wieder abgebaut, durch Brechanlagen zerkleinert und zu Wegebau- und Betonzwecken wie auch als Schottermaterial verwendet.

Das in dem Hochofen entstehende Gas wird im Hüttenbetriebe als Heiz- und Maschinengas gebraucht. Seine Zusammensetzung schwankt in geringen Grenzen. Der wichtigste Bestandteil ist das Kohlenoxyd, durch dessen Verbrennung zu Kohlenensäure Wärme erzeugt wird. Außerdem enthält das Gichtgas Stickstoff, Kohlenensäure und in kleineren Mengen Wasserstoff, Methan und Wasserdampf. Das Hochofengas muß aber, bevor es den Verbrauchersellen zugeführt werden kann, gereinigt werden, da von dem Gasstrom feine Erz- und Kokssteilchen aus dem Ofen mitgerissen werden. Der Staubgehalt des Gases verschlechtert die Verbrennung und macht

eine häufige Reinigung der Verbrennungsapparate erforderlich. Das Gas ist auch in diesem Falle als Maschinengas nicht zu gebrauchen.

Bei der Gasreinigung muß man eine Grob- und Feinreinigung unterscheiden. Den groben Staub scheidet man dadurch ab, daß man direkt hinter dem Ofen einen großen Behälter, einen Staubfack, aufstellt, in den die Gasabfuhrrohre von der Gicht einmünden. Dadurch, daß das Gas plötzlich aus der engen Leitung in einen großen Raum eintritt, verliert es an Geschwindigkeit, und der schwere, grobe Staub setzt sich ab. Er wird von Zeit zu Zeit unten am Staubfack abgezogen und in dem Hochofen, nachdem er durch Agglomerieren oder Brikkettieren in eine stüchtige Form übergeführt worden ist, als Erz wieder aufgegeben. Die restlichen feinen Staubteilchen, die jetzt noch in dem Gas enthalten sind, werden nach drei verschiedenen Verfahren entfernt, durch Naßreinigung, Trockenreinigung oder elektrische Gasreinigung.

Das älteste Verfahren ist die Naßreinigung. Bei dieser werden die vorgereinigten Gase in großen mit Horben besetzten Behältern durch Wasser abgekühlt und darauf großen, mit Wassereinspritzung arbeitenden Ventilatoren zugeführt, die den Staub abcheiden.

Bei der Trockengasreinigung wird das Gas durch Baumwollfilter geleitet, und der feine Staub setzt sich im Gewebe ab.

Endlich bei der elektrischen Reinigung werden die Staubteilchen elektrisch aufgeladen und an einer Elektrode niedergeschlagen, von wo sie in gewissen Zeitzwischenräumen entfernt werden müssen.

Aus der Abb. 13 ist ersichtlich, wie sich das Hochofengas über die Hütte verteilt.

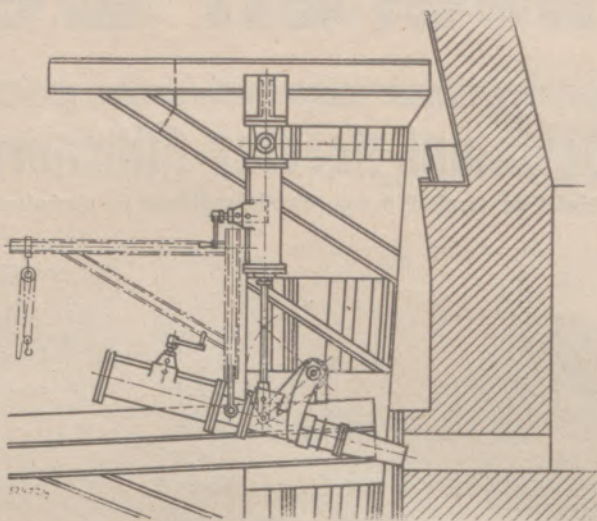


Abb. 11: Stiellochstopfmaschine. Die Maschine ist schwenkbar angebracht. Sie wird durch eine Gabel so gefaßt, daß sie beim Einschieben der Stopfmasse nicht zurückgehen kann. Der Zylinder wird durch Prekluft bedient, die in geeigneten Schläuchen zugeführt wird. In der Mitte ist die Einwurfsöffnung für die Stopfmasse.

Unfallverhütungpropaganda

Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, die Vereinigung der Träger der Reichsunfallversicherung, führt mit Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront und der NSD. einen Propagandafeldzug für Unfallverhütung durch. Infolge Neueinstellung bisher Arbeitsloser sind wegen deren Entöhnung von den Betriebsgefahren die Unfallzahlen in der letzten Zeit erheblich gestiegen. Ferner stehen leider zahlreiche Arbeiter nach der früheren jahrelangen Verhekung den von den Unternehmern ausgehenden Berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsmahnahmen immer noch ablehnend gegenüber. Schließlich ist es nötig, alle in der Arbeitsfront und in der NSD. tätigen Volksgenossen eindringlich darauf hinzuweisen, daß sie für die Unfallverhütung als einer Sache der Allgemeinheit und der Volksgemeinschaft größte Verantwortung tragen und mit den Grundzügen der Reichsunfallversicherung, der Unfallheilung und Unfallverhütung vertraut sein müssen.

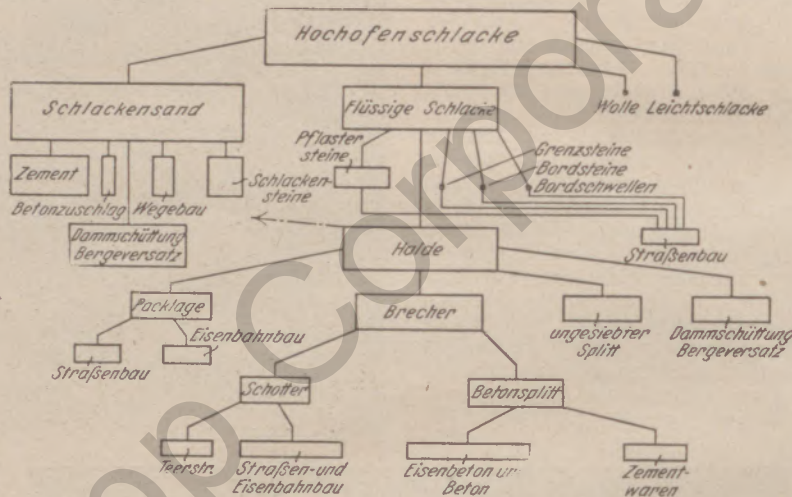


Abb. 12: Uebersicht über die Verwendungsmöglichkeiten von Hochofenschlacke

Gedanken über die Drehbank

In der Zeit, als sich Deutschlands schneller Uebergang vom Agrarstaat zum Industriestaat vollzog, eroberte sich die Drehbank im Fluge die Werkstätten und ist Millionen von Menschen eine treue, anspruchslose Helferin im Kampf um Brot und Arbeitsstätten geworden. In den letzten Jahren, in denen die Betriebe überall modernisiert worden sind, wurde auch die Drehbank fast zur Vollkommenheit entwickelt. Durch diese Verbesserungen ist es gelungen, der Drehbank größte Leistungsfähigkeit bei wirtschaftlich günstiger Ausnutzung abzurufen. Die Drehbank hat sich in den Vordergrund des technischen und wirtschaftlichen Lebens und Interesses gestellt und nimmt damit eine Sonderstellung unter den verschiedenen Arten von Maschinen, die dem heutigen Menschen unentbehrlich geworden sind, ein.

Aber schon vor mehreren tausend Jahren haben es ägyptische Handwerker mit Hilfe ihrer selbstgebasteten primitiven Drehbänke verstanden, Gegenstände herzustellen.

Im achtzehnten Jahrhundert wurden brauchbare Drehbänke hauptsächlich in England und Deutschland hergestellt. Damals waren die Gesellen darauf bedacht, die Geheimnisse der Drehkunst und die praktischen Kniffe für sich zu behalten. Daß der Nachwuchs aber ein Anrecht darauf hat, sich später mit technischen Kenntnissen eine Existenz schaffen zu können, wird heute nicht mehr verweigert. Deutschland braucht tüchtige Facharbeiter und wird sich mit deren Hilfe den im gebührenden Platz unter den Völkern der Erde erobern. Die Drehbank soll uns eine Helferin sein, um ebenfalls mitzuarbeiten, damit wir das große Ziel erreichen.

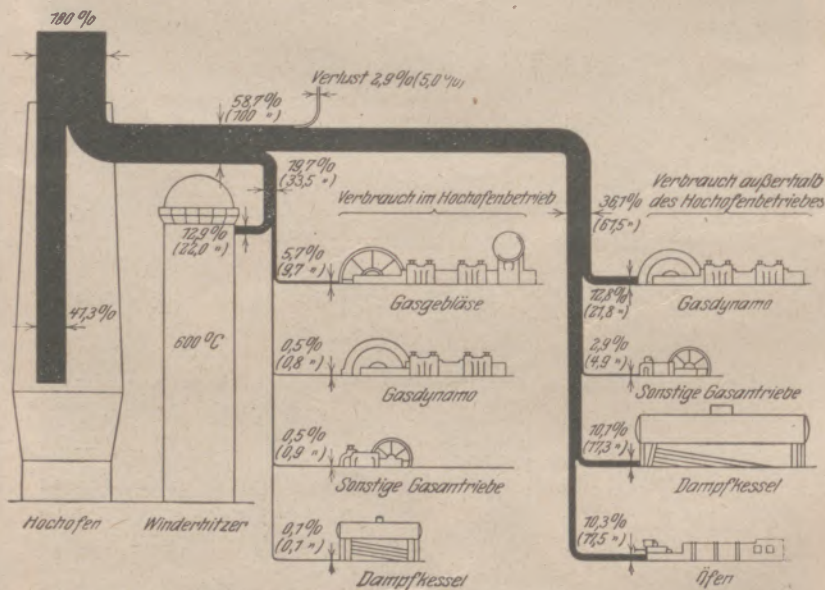


Abb. 13: Verteilungsplan für Gichtgas. Von der in dem Koks in den Hochofen eingebrachten Wärme werden 58,7 Prozent durch das Gichtgas entführt

Auszug aus der Unfallstatistik des Werkes Hoerde im Jahre 1933

Im vergangenen Jahre haben sich insgesamt 448 Unfälle ereignet, gegenüber 313 im Jahre 1932 (+ 30 Prozent). Hier von waren meldepflichtig (Unfälle über drei Tage) 1933 = 241 = 53,79 Prozent gegenüber 1932 = 164 = 52,40 Prozent (+ 31 Prozent).

Die Zunahme der Unfälle im Berichtsjahre gegenüber dem vorhergehenden Jahre ist natürlich auf die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres eingetretene erhöhte Beschäftigung der Betriebe und der damit verbundenen Neueinstellung von Arbeitskräften zurückzuführen. Das geht eindeutig aus dem Vergleich der Unfallstatistik des ersten mit dem zweiten Halbjahr 1933 hervor. Während auf die erste Jahreshälfte 185 Unfälle entfielen, entfielen auf die zweite Jahreshälfte 263 Unfälle, das entspricht einer Zunahme von 30 Prozent. Die höhere Unfallzahl ist aber nicht allein von der Zahl der mehr beschäftigten Arbeiter abhängig, sondern auch von den mehr verfahrenen Arbeitsstunden; die geleisteten Arbeitsstunden sind nämlich prozentual mehr gestiegen als die Arbeiterzahl. Berücksichtigt man das, so ergibt sich daraus, daß die Unfälle im Berichtsjahre im Vergleich zu dem Jahre 1932 in demselben Verhältnis gestiegen sind, wie die geleisteten Arbeitsstunden zugenommen haben. 1932 wurden insgesamt 6 811 444 und 1933 8 433 826 Arbeitsstunden verfahren, das entspricht einer Mehrbeschäftigung von 31 Prozent. Diese Zahl deckt sich genau mit derjenigen, die sich, wie eingangs angegeben, aus der Gegenüberstellung der Unfälle der beiden Vergleichsjahre ergibt.

Wenn nun von verschiedenen Seiten behauptet worden ist, daß die Unfälle in letzter Zeit gegenüber früher ganz erheblich zugenommen hätten, so trifft das, bei Berücksichtigung des gegenwärtigen Beschäftigungsgrades, für unser Werk erfreulicherweise nicht zu.

In der nachfolgenden Zahlentafel sind die wichtigsten unfallstatistischen Durchschnittszahlen der letzten fünf Jahre zum Zwecke des Vergleiches zusammengestellt:

Zahlentafel I.

	1929	1930	1931	1932	1933
1. Durchschnittliche Arbeiterzahl . . .	6 041	4 932	3 636	3 232	3 629
2. Geleistete Arbeitsstunden . .	16 626 781	12 997 980	7 919 483	6 811 444	8 433 826
3. Unfälle insgesamt	1 191	741	403	313	448
4. Meldepflichtige Unfälle	695	488	248	166	241
5. Davon tödliche Unfälle	3	6	2	2	—
6. Unfälle auf 100 Arbeiter . . .	11,5	9,9	6,8	5,1	6,6
7. Unfallhäufigkeit Sp. 4. 100 000	4,060	3,754	3,131	2,437	2,858
8. Unfallzeitverluste in Stunden . . .	114 834	96 008	58 143	39 411	44 495
9. Unfallquote Sp. 8. 100 000	690,7	738,6	734,1	578,6	527,6
10. Unfallschwere Sp. 8 (2000. Sp. 5) .	176,9	221,3	250,6	261,5	184,6
Sp. 4					

Auch aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß sich die Durchschnittszahlen des Jahres 1933, gegenüber denjenigen der vorhergehenden vier Vergleichsjahre nicht verschlechtert, sondern eher verbessert haben.

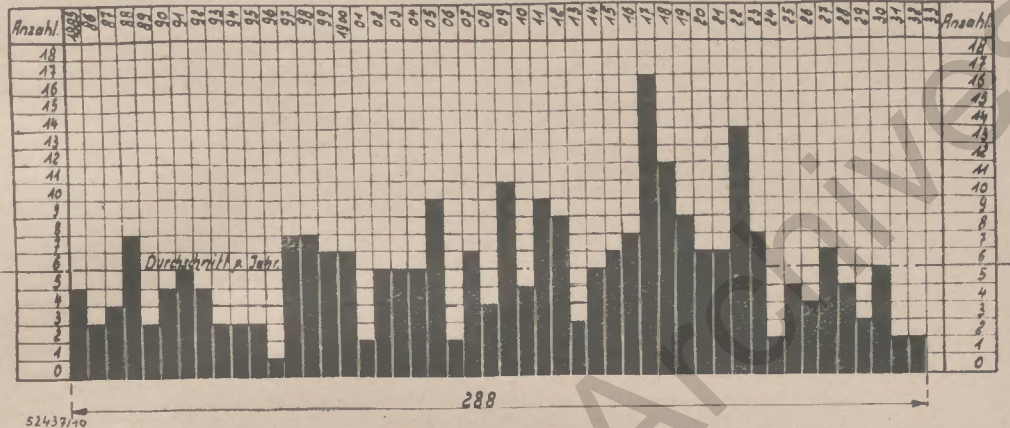
Zum besseren Vergleich muß an Stelle des Jahres 1932 das Jahr 1931 herangezogen werden, weil in diesem Jahre die gleich hohe Arbeiterzahl beschäftigt worden ist, wie im Jahre 1933. Ebenso ist die Anzahl der meldepflichtigen Unfälle fast gleich groß. Demgegenüber liegen die übrigen unter Sp. 6—10 angegebenen unfallstatistischen Zahlen alle niedriger als diejenigen des Jahres 1931. Ganz erheblich ist der Rückgang der Zeitverluste im Jahre 1933 gegenüber 1931; sie liegen mit 13 648 Arbeitsstunden = 23 Prozent niedriger als 1931. Gerade die Unfallzeitverluste sind aber ein Wertmesser für die Höhe des materiellen Schadens, der durch den Ausfall an Arbeitsstunden entsteht.

In Zahlentafel II sind die meldepflichtigen Unfälle nach den hauptsächlichsten Unfallursachen, betriebsweise geordnet, zusammengestellt.

Der Hauptanteil der Unfallursachen entfällt, wie immer, auf Gruppe 1 = „Transportunfälle“ mit 27,8 Prozent. An zweite Stelle tritt Gruppe 2 = „Stolpern, Ausgleiten und Fall von Personen“. Dann folgen Gruppe 8 und 3 im geringen Abstand. Gruppe 11 = „Gasvergiftungen“ weist diesmal überhaupt keinen Unfall auf. Das ist bemerkenswert und zeigt, daß die unfalltechnischen Vorkehrungen die allgemein zum Schutze gegen Gasvergiftungen getroffen worden sind, ihren Zweck erfüllen.

Im Berichtsjahre ist, seit dem Jahre 1885, zum erstenmal die erfreuliche

Zahlentafel III



Zusammenstellung der tödlichen Unfälle der Jahre 1885 bis 1933

Tatsache zu verzeichnen, daß sich auf unserem Werk kein tödlicher Unfall ereignet hat.

Zahlentafel II.

Betrieb	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Ges.
Koferei	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Hochofenbetrieb	9	—	—	2	—	5	4	1	2	—	—	—	23
Hochofen-Masch.-Betrieb u. Teermafadamanlage .	6	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	10
Martinwerk	14	14	1	7	9	3	—	5	3	1	—	1	58
Thomaswerk	1	1	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	5
Steinfabrik	3	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	6
Blechwalzwerk	5	2	6	—	3	—	—	3	1	—	—	1	21
Feinwalzwerk	3	1	2	—	1	—	—	3	2	—	—	—	12
Stahlwalzwerk	3	2	6	1	3	2	—	2	—	—	—	—	19
Elektr. Abt. u. G.A.W. . . .	—	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	7
Haupt- u. Lok-Werkstatt .	3	2	4	1	—	2	—	5	—	2	—	1	20
Reijersmiede	4	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	6
Lehrwerkstatt	—	1	3	1	—	1	—	—	1	—	—	—	7
Mechanische Werkstatt . .	2	1	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	7
Hammerwerke	2	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	6
Eisenbahnabteilung	1	—	—	—	—	—	8	1	—	—	—	—	10
Platz- u. Lademeisterei . .	2	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	6
Bauabteilung	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	7
Übrige Betriebe	3	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	—	7
Ges.	67	36	24	12	20	18	18	27	11	4	—	4	241
Prozent	27,8	15	10	5	8,3	7,4	7,4	11,4	4,5	1,6	—	1,6	

- 1 = Transportunfälle.

2 = Stolpern, Ausgleiten, Fall von Personen.

3 = Unfälle an maschin. Einrichtungen.

4 = Verbrennungen.

5 = Manuelle Kranarbeit.

6 = Ursachen sonstiger Art.
- 7 = Eisenbahnunfälle.

8 = Herab- und Umfallen von Gegenständen.

9 = Wegeunfälle.

10 = Nichtbeachten von Wunden.

11 = Gasvergiftungen.

12 = Mangelhafte Werkzeuge.

In Tafel III sind die tödlichen Unfälle vom Jahre 1885 bis 1933 aufgeführt.
D. Hoerde, 22. Februar 1934.

Unfallschutzstelle, Werk Hoerde

Von unseren Mitarbeitern

Links: Palmengang im Hörder Hüttenhospital
Rechts: Palmenhaus zu Frankfurt a. M.
Unten links: Steinbock; rechts: Auerhahn



Zwei Scherenschnitte von Antonie Witz (13 Jahre)

Aufnahme von Rädig, Werksaufsicht

Der Tag des deutschen Rudersports

Die Ruderabteilung unserer Werksportgemeinschaft hatte am Sonntag, dem 15. April, ihren großen Tag, galt es doch, gemeinsam mit den anderen hiesigen Rudervereinen und den Vereinen im ganzen Deutschen Reich das Anrudern 1934, den Tag des deutschen Rudersports festlich zu begehen.

Was will dieser Tag von uns? Im Jahre 1836 gründeten einige junge Leute in Hamburg den ersten deutschen Ruderverein. Am 15. April 1934 standen 150 000 Ruderer und Ruderinnen zum Anrudern bereit. In sämtlichen Bootshäusern stiegen Punkt 9 Uhr die Flaggen am Mast hoch, das äußere Zeichen der inneren Einheit, die im deutschen Ruderverband immer vorbildlich war. Das Anrudern ist keine sportliche Leistung, ist keine Regatta. Mit der in neuer Blüte erscheinenden Natur bringen auch die Ruderer ihre enge Verbindung mit ihr zum Ausdruck, bekräftigen damit erneut, ihre Kräfte in der kommenden Rudersaison im Kampfe mit den Elementen zu messen. Daher ist es für den pflichtbewußten Ruderer eine Selbstverständlichkeit, gerade am Tage des Rudersports zur Stelle zu sein und dadurch zu betonen, daß auch er sich in die große Wassersportfamilie eingliedert, um die an ihn gestellten Aufgaben zu erfüllen. Dabei ist es gleichgültig, ob er sich als Wanderruderer betätigt zur Erholung oder zur körperlichen Erstarung auf den herrlichen deutschen Flüssen und Seen oder ob er in scharfem Kampfe auf der Regatta die Gegner sucht. Gerade unsere Rennrunderer stehen vor sehr schweren Aufgaben, und ein erfolgreiches Bestehen der Regatten setzt Mannschaften voraus, die nicht plötzlich durch Zufall entdeckt, sondern in jahrelanger mühsamer Arbeit herangebildet werden. Darum wird auch am Tage des deutschen Anruderns im ganzen Reich die feierliche Verpflichtung der Trainingsleute vorgenommen. Hierdurch verpflichten sich die Ruderer, sich bedingungslos für eine Zeit von mehreren Monaten den äußerst



harten Trainingsvorschriften freiwillig zu unterwerfen. Daß diese strengen Bestimmungen des Deutschen Ruderverbandes vorbildlich sind, geht schon daraus hervor, daß sie vom Reichssportführer als Muster für alle Olympiakämpfer bezeichnet wurden.

Das Anrudern selbst war ein großer Werbeerfolg nicht nur für unsere Ruderabteilung, sondern für den Rudersport überhaupt. Es war uns an diesem Tage zum ersten Male möglich, alle fünf Ruderboote, unseren heutigen Bestand, gleichzeitig zu Wasser zu bringen, wobei zu berücksichtigen ist, daß wir noch vor einem Jahre erst über drei Boote verfügten. Die besten Voraussetzungen waren für eine erfolgreiche Veranstaltung gegeben, und so war es nicht weiter verwunderlich, daß die beiden Ufer des Dortmund-Ems-Kanals am Bootshaus des R.C. Hanja, dem in diesem Jahre die Führung übertragen war, mit Zuschauern dicht besetzt waren. Nachdem das Startkommando gegeben war, passierten 35 Boote sämtlicher Dortmunder Rudervereine in tadelloser Doppellinielinie die Strecke. Boote aller Gattungen waren vertreten, Gig- und Rennboote vom Einer bis zum Achter. Vor dem Bootshaus Hanja ertönte für die ganze Flotte das Kommando „Galt“. Dr. Bretschneider, der Protektor unseres V.F.L., erwartete dort die Ruderer und Ruderinnen sowie Freunde und Gäste des Rudersports. Er führte aus:

„In meiner Heimat wird es jetzt Frühling! Es wird Frühling, es ist Frühling geworden! Mit neuem sprossendem Grün deden sich Fluren und Auen. Es spricht allüberall. Neue Kräfte und Säfte aus der Natur triebhaftem Schoß drängen zu neuer allgewaltiger Entfaltung, des Winters Schalten, Schaffen und Schatten hellsonnig verzehrend. Die Natur, die Jugend ist erwacht. — In meiner Heimat ist es Frühling geworden. Heimat, du glückbringender Inbegriff, besonders für den, der in fremdem Land hat kennenlernen müssen, was Heimat ist, was meine, was unsere Heimat, was unser Vaterland, was Deutschland bedeutet! Ja, symbolisch dieser deutsche Frühling in dieser Zeit. — Nicht die Natur allein ist erwacht, Deutschland ist erwacht. Die Jugend, das ganze deutsche Volk kämpft, nach vierzehnjähriger Nacht, nach vierzehnjähriger winterlicher Erstarrung; es drängt kühn zum Licht; es wirft Maximen falscher Propheten dieser vaterlandslosen Zeit erkenntnisvoll weit hinter sich und strebt der Sonne der Freiheit, der Würde und Ehre entgegen. Und hat der marxistische Winter mit seiner Zerrissenheit auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet auch Jahre gedauert, es ist doch Frühling geworden.“

Symbolhaft der heutige Tag. Bisher durfte jeder Sportverein glauben, auf eigene Faust anrudern zu können. Heute jedoch rudert nicht ein Verein an, nicht Dortmunds Rudervereine lassen ihre Boote zu Wasser, sondern alle Vereine in ganz Deutschland hören auf ein Kommando und zur gleichen Minute schlagen, wie von unsichtbarer Hand geführt, die Ruder allüberall im deutschen Land das Wasser. Die Muskel und Riemen straffen sich und vorwärts schießt das Boot, Hindernisse nicht achtend, sondern überwindend. Gerade uns Ruderern droht schier das Herz zu springen in dem überwältigenden und ergreifenden Gefühl dieses gigantischen Gleichtaktes und des Rhythmus dieser erstmaligen neuen organisatorischen wie symbolischen und eindrucksvollen Kundgebung. Wir Ruderer insbesondere erkennen ja so recht die tiefe innere Bedeutung und den hohen Sinn dieses für alle Vereine in ganz Deutschland geltenden einheitlichen Kommandos. Wenn einer Rudermannschaft der Gleichklang der körperlichen, seelischen und geistigen Kraft nicht innewohnt — wenn die Mannschaft nicht reiflos und freudig beherzigt und durchdrungen ist von dem lohnenden Geist straffter Disziplin, des unbedingten Gehorsams und der Unterwerfung unter den Befehl des Führers, so ist die Voraussetzung für den Sieg nicht vorhanden. Was für die Rudermannschaft gilt, das gilt wahrhaft ebenso sinngemäß für das ganze Volk, vor allem auch im Arbeits- und Wirtschaftsleben. Einigkeit, Einheit, Gleichheit, Gemeinschaft, Kameradschaft, Eintreten des einen für den andern, Ehre und Treue, soldatische Straffheit, solche Eigenschaften sollen und werden wie harmonische Akkorde zu der großen Symphonie des künftigen und künftigen neuen deutschen Menschen zusammenklingen. Das ist der Sinn und der Wille des Kommandos von dem gleichzeitigen Anbooten aller Vereine im deutschen Land.

Unter einem 3. Symbol vollzieht sich dieser ungemein sinnvolle, festliche Akt. Zwei Fahnen leuchten uns voran, die eine, die sieggelohnte, die den Älteren von uns vorangetragen wurde zu manchem Fest, zu Kampf und Sieg, zum Helldentod. Die andere, die Fahne des jungen, neuen Dritten Reiches; ihnen gemeinsam die Farben schwarz und weiß und rot. Sie haben sich am 30. Januar 1933 vermählt, vermählt die Farben schwarz und weiß, das Sinnbild des alten Preußen, des Preußens Friedrich des Großen, das Zeichen von Pflichttreue, heldischer Verantwortung und eiserner Manneszucht. Dazu rot, die Farbe der Liebe, der unvergänglichen Liebe zu unserer Heimat und unserem Vaterland. Eine Flagge, achtungsheischend vor unserer großen geschichtlichen Tradition und Vergangenheit, die insbesondere in den Herzen der Jugend wach gehalten werden möge, und hier daneben die Fahne des jungen Deutschland mit dem Hakenkreuz, die uns das ehernen Gesetz der Liebe, aber auch der Abhängigkeit unseres Volkstums von Blut und Boden vorschreiben soll, die für uns zum Fanal geworden ist unseres Vertrauens, unserer Zukunftshoffnung und nationalen Sehnsucht, die die heilige, hoch lodernde Flamme wahrsten Deutschtums in unseren Herzen ausgelöst hat. Und wenn wir uns der Bedeutung unserer frei im Winde flatternden Fahnen bewußt geworden sind, so steigt unwillkürlich in uns auf der Gedanke an die Männer, die wiederum die alte und die neue Zeit verkörpern und verbinden. Es treten vor uns geistige Auge die edelsten Gestalten des treuen Eckhard des deutschen Volkes, des Siegers in 100 Schlachten des größten aller Kriege unserer Zeitgeschichte und die überlebensgroße, die Siegfriedgehalt seines getreuen Palladins. Euch, den Großen unseres Volkes, euch, dem Stolz der Nation, euch, denen wir in unvergänglicher Treue und unwandelbarer Liebe und Verehrung zugetan und ergeben sind, euch gilt unser ehrerbietigster Gruß.

Unserem Generalfeldmarschall von Hindenburg, unserem Volkskanzler Adolf Hitler rufen wir Ruderer zu ein dreifach donnerndes Sieg Heil!

Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes stiegen alsdann die beiden deutschen Flaggen empor, denen der Treueid der Ruderer galt. Der Kurs der Bootsflotte wird alsdann in Richtung Stadthafen wieder aufgenommen, wo gewendet wird. Zurück geht die Fahrt in tadelloser Ordnung, Einer, Zweier, Vierer, Achter, wieder den Kanal hinauf, an den Ruderbootshäusern vorbei. Am Hardenberghafen wird die Flotte aufgelöst, auch unsere Boote kehren in unser Bootshaus am Südhafen zurück. Um 7 Uhr abends treffen wir uns dann wieder im Bootshaus Hanja, wo aus Gründen der Zweckmäßigkeit die gemeinschaftliche Verpflichtung der Trainingsleute unseres Nachbarvereins sowie unserer Rennrunderer vorgenommen wurde. Zwanzig Ruderfameraden vereidigte der Vereinsführer des R.C. Hanja auf die strengen Trainingsvorschriften, während der Führer der Ruderabteilung, Dipl.-Ing. Spodig unsere beiden Trainingsmannschaften auf die Flagge verpflichtete und hierbei nochmals die drei wesentlichen und unverbrüchlichen Merkmale des Rudertrainings hervorhob: Manneszucht, Disziplin und Kameradschaftsgeist!

Der Tag des deutschen Rudersports hat seine Wirkung nicht verfehlt. Alle Boote riefen ehrliche Begeisterung hervor, ließen überall den Wunsch wachwerden, sich auch einmal in eine harmonisch rudernde Mannschaft einzuordnen, und die Kräfte mit den Naturgewalten in reiner Luft zu messen und den Körper gegen alle Witterungsunbilden widerstandsfähig zu machen. Auch in unserer Werksportgemeinschaft dürfte noch mancher Freund des Rudersports zu finden sein. Wir bitten daher alle interessierten Werksangehörigen, sich einmal den Ruderbetrieb in unserem Bootshaus am Südhafen (Wallendrodtstraße) anzusehen, selbst einmal im Ruderkasten die Riemen durch das nasse Element zu führen. Der Rudersport ist heute wirklich ein Volkssport, das Märchen von der Kostspieligkeit ist dahin. Unsere junge Abteilung bietet noch Platz für viele Ruderer und Ruderinnen. Die Saison wurde gerade eröffnet, daher ist jetzt die beste Gelegenheit zur Erlernung der Kunst des Ruderns gegeben. An die Tat, frisch gewagt ist schon halb gewonnen!

Wilh. Riggemeyer, Verkauf Spundwandseifen.

Der Rasen und die Obstbäume

Von H. Rolletter, staatl. gepr. Obergärtner, Abt. Werksaufsicht, Wert Dortmund.

Die meisten Obstbäume stehen im Grasland. Ist das richtig? Nein! — Mit der veralteten Anschauung, daß die flachwurzelnden Gräser den tiefer wurzelnden Obstbäumen nicht schaden können, muß gebrochen werden. Die praktischen Erfahrungen beweisen, daß offen gehaltenes Land auch höhere und bessere Ernten der Obstbäume mit sich bringt. Es ist auch durch Versuche festgestellt worden, daß der Kronendurchmesser um so größer ist, je größer die Baumstämme gehalten wird; im offenen Boden ist sie also am größten. Häufig sieht man bei den Obstbäumen wohl eine Baumstämme; aber sie ist so klein, daß sie wertlos ist, zumal doch am Stamm gar keine für die Nährstoffaufnahme fähigen Wurzeln liegen. In Biergärten wird man häufig aus Schönheitsrücksichten keine Baumstämme anlegen können. Um so nötiger aber ist dann ein öfteres gründliches Bewässern und Düngen. Der Rasen entzieht dem Boden nicht allein viel Feuchtigkeit und Nahrung, er verhindert auch die für jeden Pflanzenwuchs dringend nötige Bodenlockerung und Durchlüftung. Das Leben der Bodenbakterien, die für die Aufschließung aller im Boden liegenden Stoffe unentbehrlich sind, ist nur im offen gehaltenen Boden möglich. Wenn an der Gesundheit seiner Bäume und an großen Ernten gesunder Früchte gelegen ist, der beherzige das hier Gesagte.

Familiennachrichten des Werkes Hoerde

Geburten:

Ein Sohn:

Franz Hindermeier, M.T.A., am 9. 4. 34 — Karl; August Haxter, Steinfabrik, am 13. 4. 34 — Günter; Franz Grabowski, Bauabteilung, am 14. 4. 34 — Franz Josef; Alwin Schneider, Feinwalzwerk, am 15. 4. 34 — Helmut.

Eine Tochter:

Wilhelm Büscher, Feuerwehr, am 13. 4. 34 — Rosemarie; Walter Vitz, Bauabteilung, am 15. 4. 34 — Irene.

Sterbefälle:

Chefrau des Maurers Christ. Rost, Bauabteilung, am 16. 4. 34; Sohn August des Hans Voss, M.T.A., am 17. 4. 34.

Nachruf

Am 21. April 1934 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Bürobeamte

Herr Fritz Stöcker

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner dreizehnjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Dortmunder Union Brückenbau
Aktiengesellschaft.

Nachruf

Am 14. April 1934 verschied nach langer, schwerer Krankheit der
Kalkulator unserer Kostenabteilung

Herr Wilhelm Knoob

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner fast zweiundzwanzigjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Dortmund - Hoerder Hüttenverein
Aktiengesellschaft
Werk Dortmund.

Nachruf

Am 22. April 1934 verschied für uns alle unerwartet

Fräulein Marga Zimmermann

Wir verlieren in der Verstorbenen eine Kraft, die sich, obwohl noch nicht lange in unseren Diensten, durch Fleiß, Zuverlässigkeit und Pflichttreue die Achtung und Wertschätzung ihrer Vorgesetzten und Mitarbeiter in vollem Maße erworben hat.

Wir werden der so früh aus ihrem Arbeitsbereich Entzogenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Dortmund - Hoerder Hüttenverein
Aktiengesellschaft
Werk Dortmund.

Laubsägerei

nützl. Zeitvertr.
sämtl. Zubehör,
Holz, Vorlagen
etc. Katal. grat.
von
„Volkskunst“
Hofmann & Schmitt
Mannheim 25.

**Eine Freude:
auf Abzahlung****Die Uhr für Sie!**

nur 10 Pfg. tägl.
1. Mod. Herren-
od. Damen-Arm-
banduhr, Walz-
gold-Dbl. m. 5 J.
Garantie, Geh.
2. Mod. Herren-
Sprungdeckeluhr,
vergoldet, extra
flach, reich zise-
liert.
3. Mod. echt 800
Silber-Kavalier-
Taschenuhr (An-
kerwerk). Jede
Uhr mit Fabrik-
garantie, sorgfält.
geprüft, genau re-
guliert, Formen-
schönheit, in fünf
Monatsrat. zahlb.
Kein Geld i. vor-
aus einsend., auf
Abzahl. nur 15.-
RM., bei Barzahl.
(Nachn.) jede Uhr
nur 12.- RM.
Bitte Inserat ein-
senden. Lieferung
erfolgt sofort.
Kurt Telchmann
Uhrenversand
Bin-Lankwitz 149

Frauen im Frühling

Ein neues Kleid, ein schöner
Stoff: Herzenswünsche der
Frauen! Und wie leicht zu
erfüllen. Durch die Defaka.
Reiche Auswahl in schönen
Mustern u. neuen modernen
Farbtönen. Niedrige Preise
und bequeme Monatsraten



DEFKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH

= Kauft bei unsern Inserenten! =**Wohnungs-
tausch**

Sonnige
Fünf-Zimmer-
Wohnung
in Hörde sofort oder
zum 1. 7. 1934 zu
vermieten.
Fersch, Deuten-
bergstraße 10, II.

Abgeschlossene
Drei-Zimmer-
Wohnung
mit Balkon und
Balkontüre gegenüber
gleiche Zwei-Zimmer-
Wohnung zu tauschen
gesucht.
Blumenstraße 38,
III. Etage, links.

Mietgesuche

Drei-Zimmer-
Wohnung
mit Stall und etwas
Garten für sofort
gesucht, evtl. können
zwei abgeschlossene
Zimmer in Tauch
genommen werden.
Am liebsten im Vor-
ort von Hörde.
Näheres:
Am Heedbrink 13, II.

Bermietungen

Ein bis zwei möbl.
Zimmer
mit oder ohne Ben-
zolin, sofort zu ver-
mieten.
Dortmund-Hörde,
Wellinghofstraße 64,
pt.

Gut
möbliertes Zimmer
für eine oder zwei
Personen sofort oder
später in der Mal-
tindroßstraße zu ver-
mieten.
Ankunft unter
Werkstr. 655, Dort-
munder Union

Verkäufe

Gebrauchter
Zielliegewagen
und Korbsettschen
billig zu verkaufen.
Dortmund-Hörde,
Am Bruchweg 16,
Eitteneingang.

Gebrauchter
zweiflamiger
Gasherd
mit Tisch für 10 RM.
zu verkaufen.
Dortmund-Hörde,
Am Lohbach Nr. 9.

Guterhaltene
Bettstelle
mit Matratze
billig zu verkaufen.
Dortmund-Hörde,
Am Elpfad Nr. 27, I.

Guterhaltene bei-
gefarbene
Kinderwagen
mit Matratze preis-
wert zu verkaufen.
Zu erfragen: Dort-
mund-Hörde, Wen-
ninghofstraße 52,
III. Etage, rechts.

Gebrauchter
Waschküchen
billig zu verkaufen.
Dortmund-Hörde,
Biepenhoffstraße 16.

Sechs einjährige
Legehühner
mit Hahn
für 20 RM. sofort
zu verkaufen.
Näheres: Werkstr.
492 Hörde Verein.

Nora-Radiogerät
4 Röhren mit Gramo-
phon, Lautsprecher u. Akku
und fast neues Herren-
fahrrad, komplett,
(Dürkop) zu ver-
kaufen.
Dortmund-Hörde,
Hachenebergweg 11,
pt., rechts.

Guterhaltener tief-
gebauter
Kinderwagen
günstig zu verkaufen.
Franz Ruprecht,
Dortmund-Hörde,
Hermannstr. 103, pt.

Guterhaltener mo-
derner
Kinderwagen
zu verkaufen.
Dortmund-Hörde,
Auf der Kluse 18, pt.

Eine gute alte
Geige mit Bogen
für nur 8 RM. zu
verkaufen.
Angebote unter
N. R. 105 an das
Liter.-Büro.

Fast neuer kom-
binierter
Radioapparat
(Nora 110 bis 220 W.
Wechselstrom) gegen
Wechselstrom (220)
Gerät zu tauschen
oder zu verkaufen.
Jasler, Grünstr. 20

Ein
210 Hanomag
(Simouline) ganz
überholt, Umstände
halber billig zu ver-
kaufen.
Werkstr. 845.

6 Stück
Gerstenkorn-
Handtücher
gebrauchsfertig, gestümt und mit
Aufhänger versehen, gut trocknend,
stabil, flach, weiß mit farbigen
Ranten, 40x100 cm groß
6 Stück zusammen nur 1,95

Garantie:
Umtausch oder Geld zurück!
Bestellen Sie bitte sofort oder
verlangen Sie heute noch unsere
neue illustrierte Preisliste kostenlos
Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen 120 (Baden)

Ein
210 Hanomag
(Simouline) ganz
überholt, Umstände
halber billig zu ver-
kaufen.
Werkstr. 845.

Ein
210 Hanomag
(Simouline) ganz
überholt, Umstände
halber billig zu ver-
kaufen.
Werkstr. 845.

Modernen, fast neuer
Kinderwagen
(Marke Märker) und
Wagenbede billig zu
verkaufen.
Dortmund, Lange
Straße 7, I.

Zwei
Schachtische
wie neu, Edelholz
fourniert und poliert,
Umstände halber billig
abzugeben.
Näheres: Neuer
Graben 9, I.

Zweiflamiger
Gasherd
50x55, zwei Gas-
Bügelröhren, eine Gas-
Bügelröhre (Küchen-
brenner) billig zu
verkaufen.
Angebote unter
N. R. 111

Motorrad
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht, 200 bis
500 cm.
Angeb. mit Preis,
Marke, Baujahr, un-
ter LB 110 an das
St. Büro.

Motorrad
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht, 200 bis
500 cm.
Angeb. mit Preis,
Marke, Baujahr, un-
ter LB 110 an das
St. Büro.

Motorrad
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht, 200 bis
500 cm.
Angeb. mit Preis,
Marke, Baujahr, un-
ter LB 110 an das
St. Büro.

Motorrad
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht, 200 bis
500 cm.
Angeb. mit Preis,
Marke, Baujahr, un-
ter LB 110 an das
St. Büro.

Motorrad
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht, 200 bis
500 cm.
Angeb. mit Preis,
Marke, Baujahr, un-
ter LB 110 an das
St. Büro.

Motorrad
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht, 200 bis
500 cm.
Angeb. mit Preis,
Marke, Baujahr, un-
ter LB 110 an das
St. Büro.

Guterhaltener großer
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht, i.
Preisangebote an
R. P. Nr. 14, Werk
Hörde Verein.

Dobermannpfeifer
oder Pfeifpfeifer zu
kaufen gesucht.
Näheres: Werkstr.
Nr. 221, Werk Hörde
Verein.

Guterhaltener
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Angebote unter
N. R. 500 an das Liter.
Büro.

Zu kaufen gesucht
Gasherd
zwei- bis dreiflamig,
möglichst mit Bad-
vorrichtung, neuwertig
und in bestem
Zustande.
Angebote mit nä-
heren Angaben und
Preis an N. R. 37,
Werk Hörde Verein,
Dortmund-Hörde.

Militärturnier
zu kaufen gesucht.
N. Klein, Hörde,
Hochhofstraße 50, I.
Werkstr. 466.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Regenwetter
Oelhaut
1 d. Tasche z. trag
4 Meter 2.80
Pelerin 8.50
Mäntel 14.50
Lederol 13.50
Verkauf dir. a. Verbrauch.
Prospekt u. Stoffm. gratis
Spezialhaus Dresden
Mathildenstraße 56
T. W. Michel

Verchiedenes

Gebrauchter
Kinder-
Zielliegewagen
und Schneidertisch
billig zu verkaufen,
dieselbst schöne ab-
geschlossene Bier-
Zimmer-Wohnung
(Miete 51,50 RM.)
zu vermieten.
Dortmund-Hörde,
Entenpotstr. 30 pt.
(links).

Gebrauchter, gut-
erhaltener
Sportwagen
zu kaufen gesucht,
dieselbst eine Buhtstelle
gesucht für zwei bis
dreimal in der Woche.
Frau Kraßwiski,
Dortmund-Hörde,
Am Schallader 24 a.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

Stickerin
sucht Kundshaft
Gebwig Braud-
schulze, Dortmund,
Roonstraße 29, II.

**Auf nach Dortmund
zum Fahrradkauf!**

Der weiteste Weg lohnt sich!

Wieder ein

Waggon Fahrräder
ab 25 RM.
eingetroffen

Wieck

vormals C. Noll

72 Münster Str. 72

Größtes Fahrradspezialgeschäft am Platze

Erstklassige Markenräder, wie Görcke,
Opel, Adler, Diamant, Mifa usw., in
riesiger Auswahl

ODEON-HÖRDE

mit modernster Tonfilm-
apparatur ausgestattet!

Das gute Familienkino
bringt in Erstaufführung anschließend Dortmund
Demnächst: „Die Welt ohne Maske“
mit Harry Piel
„Mutterhände“
„Konjunkturritter“
„Der Polizeibericht meldet“
Ab Morgen: „Mutter und Kind“
mit Henny Porten

SIE

brauchen ei-
nen neuen

Anzug!

Bringen Sie mir Stoff
Sie zahlen dann

nur
Mk. 29.-

Sieger

neuezeitliche Herren-
bekleidung
Dortmund
Brückstraße 54

**Federbetten
Matratzen**

Polster- und
Einzelmöbel
sowie ganze
Einrichtungen und Herde

liefert billigst

Reinking
Hörde Neumarkt

Barum noch
Graue Haare
wenn man durch
unschädliche Na-
turmittel in läng-
stens 4 Wochen
garant. Erfolg
hat? Keine Farbe,
kein Wiederherst.
Auskunft kostenl.
Schwarz-Roth,
Darmstadt,
Inselstraße 25

Särge

Schnellste Erledigung von Erd- und Feuerbe-
stattungen, Überführungen nach und von allen Orten

Beerdigungsanstalt Heimkehr u. Friede

Inh.: Carl Latagahn,
DORTMUND-HÖRDE,

aller Preislagen Gegr. 1894 Hochhofenstraße 12 Ruf 41706

**Gute Schuhe
Böhmer**

Dortmund, Ostenhellweg 40
Hörde, Hermannstraße 48
Lünen, Langestraße 37

**Uhren Gold- und Silberwaren Optik
Huldreich Hopfe, Hörde**

jetzt: Hermannstr. 70 (Stiftsbrauerei gegenüber)
Lieferant der Betriebs- und sämtl. anderen Krankenkassen



Weitere Preis-
lagen für Herren-
anzüge u. Mäntel
2975, 48, 58,

„KONGRESS“

Der Anzug, der alles hat,
worauf es Ihnen ankommt!

Echte deutsche Kammgarnstoffe +
Die neuesten Farben und Muster
dieses Jahres + Gute Rosshaar- u.
Leinenverarbeitung - also die be-
sten Vorbedingungen für tadel-
losen Sitz u. beständige Passform.
In neuen modernen Facons + Also
gegenüber seinem beliebten Vor-
gänger, dem „Kongress 1933“,
dieselbe Leistung - aber ohne
gesteigerten Preis!

„KONGRESS“ GIBT ES NUR IM

D.T.K.
Dortmunds
Textil Kaufhaus
VORMALS MEYER & GÜNTHER
DORTMUND STEINPLATZ

durchgehend geöffnet

Trauringe

meine Spezialität!
Nur das Beste

Glosemeyer

Hörde, jetzt Brückenplatz 3

KA-I-RO KAFFEE



Kaffee-Import und
Rösterei G. m. b. H.

Inhaber Fritz Schmidt

Zentrale: Dortmund, Brückstr. 34

Bewährte Qualitäten - Tägl. frische Röstung

jetzt wieder Ihr Kaffee!

Bochum, Kortumstr. 97, Hattinger Str. 14,
Dortmund, Brückstr. 34, Rheinische Str. 26^{1/2},
Duisburg, Königstr. 2 Düsseldorf, Wehr-
hahn 22, Essen, Adolf-Hitler-Str. 23, Gel-
senkirchen, Bahnhofstr. 39, Krefeld, Hoch-
str. 22, Mülheim-Ruhr, Kohlenkamp 19.

Uhren - Optik
Moderner Schmuck
Glosemeyer
Hörde, jetzt Brückenplatz 3
Brillenlieferant des Hörder Vereins

Leder
am billigsten jetzt
Münster Str. 42
Disselkamp

Wollen Sie gut in
Hüten, Mützen,
Schirmen, Pelzwerk
bedient sein - dann nur zu
Gerhard Kösters
Rheinische Str. 10 Gegr. 1901
Ecke Humboldtstr. Nähe Körnerplatz
Vemlinde-Rabattmarken
Fachm. Pelzreparaturen

Sie brauchen keinen neuen Hut!
wenn Sie Ihren alten zum Aufarbeiten
Reinigen, Färben und Modernisieren zu
mir bringen. Spezial-Hutreparaturwerk-
statt für Damen- und Herrenhüte
A. vor der Hake, Dortmund
I. Kampstraße 71

Sehr gut und
billig
essen Sie bei
Lathe
Restaurant
„Zum Amtsgericht“
Alfred-Trappen-Str. 36
Altbekanntes Lokal mit eigener
Rind- und Schweinemetzgerei
renoviert! Herabgesetzte Preise!
DAB hell und dunkel - Mittags-
tisch 60 u. 80 Pfg., gut und reichlich

Stricker - Fahrräder

direkt an Private.
Spezial-Rad mit
Freilauf-Rücktritt
-Bremsen RM. 32.-
Chrom-Katalog
kostenlos. Tägl.
Dankschreiben.
E. & P. Stricker Brackwede-
Fahrradfabrik Bielefeld Nr. 472

Jedesmal beim Bügeln dieselbe Freude!

Schneeweiß und seidig glänzend, als käme
sie eben aus dem Laden, wird die von
Gottwald in Hirschberg bezogene Leinen-
wäsche.

Küchenhandtücher, gestreift, reinleinen,
46 x 100 cm, gesäumt und gebändert
Dtzd. RM. 5,95
Handtücher, weiß, prima Ware 48 x 100 cm,
gesäumt und gebändert. Dtzd. RM. 9,48
Gläsertücher mit Inschrift, feine Aus-
stattungsware, reinleinen, 56 x 56 cm, ge-
säumt und gebändert. Dtzd. RM. 5,64
Wischtücher, halbleinen, 55 x 55 cm, ge-
säumt und gebändert. Dtzd. RM. 4,45
Mako-Hemdentuch für alle Verwendungs-
arten, 80 cm breit, prima Qualität
Meter RM. 0,52
Bei diesen Preisen wird Ihnen jeder zum
Kauf raten, der etwas von Leinwandstoffen
versteht.
Auch sämtliche anderen Artikel billiger.
Preisliste kostenlos. Versand gegen Nach-
nahme. Bei Vorauszahlung portofrei.

Franz Gottwald, Hirschberg
(Rsgb.) Bergstraße 28
Versand schlesischer Webwaren

Stottern

Wichtige Aufkl.-Schrift frei. Fachinstitut
Näkel, Berlin-Charl., Dahlmannstr. 22



Ersatzteile

Fahrräder
fabrikneu RM. 30.-, 32.-, 34.-
Ballon RM. 35.-, 36.- und mehr
Teilzahlung gestattet!
Fahrradzentrale
Wilhelm Voß
Westenhellweg 118

Wirklich schöne
Schlafzimmer
echt Eiche, sowie erstklassige
Küchen in allen Holzarten liefert
erstaunlich billig

Schreinerei Gerken
Dortmund, Weiherstraße 44

Fahrräder sowie Zubehör
und Ersatzteile
Görcke, Miele u. a.
Heiland Dortmund, Hansa-
str., Westfalenhaus
Dortmunds größtes Fahrradgeschäft

Den Anzug den Mantel

gleich tragen

nach Belieben zahlen

Das ist unser Geschäftssystem,
das immer mehr praktische
Männer zu uns führt. Auch Sie
möchten gerne schöne gute Klei-
dung haben. Machen Sie sich
nicht das Leben schwer!
Denken Sie praktisch
kommen Sie zu uns!

Wettner

Dortmund, Westenhellweg 103
Deutsches Fachgeschäft
für gute Herrenkleidung

Herren- und Knabenbekleidung
Wäsche und Hüte

Grüegelsiepe

Dortmund-Hörde
Von der Reichszeugmeisterei zugelassene Verkaufs-
stelle für Bekleidung.

Statt 10 nur 6 Pfennig

Korthaus-Zigarren, Lütgebrückstr. 3

Ecke Gnadenort



Richtig sparen heißt, ausreichende Vorsorge
treffen für die Zukunft, für die Familie, für das Alter.

Zweckmäßig sparen kann man durch die regel-
mäßige Beitragszahlung für eine Lebensversicherung.

Vorteilhaft sparen Sie, wenn die Lebens-
versicherung bei der Volksfürsorge abgeschlossen wird.

Es sind bei ihr bereits über 2 1/2 Millionen Deutsche
versichert. Für größte Sicherheit bürgt die enorme
Kapitalkraft des bereits 220 Millionen Reichsmark be-
tragenden Vermögens. Leistungsfähigkeit und Vorteile
kommen in den günstigen Bedingungen, den niedrigen
Prämienfähen, den niedrigen Verwaltungskosten und
den hohen Gewinnanteilen für die Versicherten (seit
1924 rund 56 Millionen Reichsmark) zum Ausdruck.



VOLKSFÜRSORGE
Das Vorsorgeversicherungsinstitut für alle Vorfälle

Hamburg 5

An der Alster 57-6

Auskunft erteilen: Rechnungsstellen Essen, Bochum,
Düsseldorf, Dortmund, Elberfeld, Remscheid.